



KÖNIGSFELDER GRUSS

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 11.1993



ZINZENDORFSCHULEN

KÖNIGSFELDER GRUSS

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 11.1993

JAHRESLOSUNG '94

CHRISTUS IST UNSER FRIEDE.

epheser 2,14

INHALT

	Seite		Seite		Seite
Grußwort der Schulleitung	6	Nachruf Ignaz Wangler	19	Schulbundtagung	36
Über den großen Teich	8	Angebote rund um das Thema „Glauben“	20	Erinnerungen	39
Gedanken zu Weihnachten	9	Besuch der „Goldenen Stadt“ Prag	24	Geburtstagskind	40
Altschülertreffen	10	Sportliche Highlights	25	Nachruf Hilde Veil	43
Wirtschaftliche Zielsetzungen/Baumaßnahmen	11	Was sonst noch geschah - in Bildern	27	Persönliche Nachrichten	44
SG staatlich anerkannt	13	Bilderbogen 1993	28	aus Realschule und Gymnasium	
Zahlen - Fakten - Thesen	14	Schulabschlüsse	31	Persönliche Nachrichten	47
Aus den Mädcheninternaten/-Wohnheimen	16	Schüleraustausch	34	aus den Beruflichen Schulen	
Leben im Haus Früauf	18	Schulpartnerschaften	35	Persönliche Nachrichten	50
				aus Kollegium und Mitarbeiterschaft	
				Schülerarbeiten	51
				Impressum	52

GRUSSWORT DER SCHULLEITUNG

Liebe ehemaligen Schülerinnen und Schüler,
Liebe Freunde des Zinzendorf-Schulwerkes,

ein in vieler Hinsicht bewegtes Jahr 1993 neigt sich dem Ende entgegen, und wie jedes Jahr halten wir gemeinsam mit Ihnen Rückschau auf das, was hier in Königsfeld in unserer „großen kleinen Welt“ geschah. Daß dies nicht um seiner selbst willen geschieht sondern auch, um Kraft zu schöpfen für das Neue, vor uns Liegende, erscheint uns dabei besonders wichtig. Wir freuen uns, in dieser Form unsere Arbeit reflektieren und dokumentieren zu können. Der jährlich wachsende Interessentenkreis am Königsfelder Gruß zeigt uns, wie wichtig dies für unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen ist.

Die gerade zu Ende gegangene 49. Jahrestagung des Evangelischen Schulbundes in Südwestdeutschland, hier in den Räumen der Zinzendorfschulen, hat ganz aktuell die Dimension unserer pädagogischen Arbeit verdeutlicht. Mit großem Engagement wurden hier die vielfältigen pädagogischen Aufgaben von Schule und Internat diskutiert, insbesondere zu einem Zeitpunkt, zu dem der Strukturwandel und Werteverlust in unserer Gesellschaft besonders augenfällig ist.

Die traditionelle Anknüpfung an die Comenianische Pädagogik in den Zinzendorfschulen bewirkte schon immer eine ganzheitliche Sicht des Lernens und Heranwachsens. Gerade heute, in einer Zeit, da unsere Schülerinnen und Schüler in einer scheinbar sinnentleerten Realität sich zurechtfinden müssen, kommt einer am christlichen Men-

schenbild orientierte Bildung und Erziehung immer stärkere Bedeutung zu. Mehr und mehr setzt sich die Einsicht durch, daß Lernen eben nicht nur Unterricht im herkömmlichen Sinne sein kann. Für uns sind dies nicht nur Worte. Was es heißt, diesen Anspruch in die Tat umzusetzen, erlebten – auf eindrucksvolle Weise – die geladenen Gäste des Bunten Abends während der Schulbundtagung: Musikstücke, Sketche, Pantomime, Tanz- und Theateraufführungen in herrlich geschmückten Räumen, die die Zuschauer verzauberten. Wenn solche Atmosphäre gestaltet wird, dann wird an einem derartigen Abend auch die Begeisterung spürbar, die für die beteiligten Schülerinnen, Schüler und Lehrer mit dieser Art von Schule verbunden ist.

Das Gerede von unserer uninteressierten Jugend darf auf keinen Fall verallgemeinert werden.

Doch gehen wir – wie jedes Jahr – erst einmal chronologisch vor. Zu Jahresbeginn 1993 führten wir die traditionellen Elterntage zum Thema Gewalt durch, was sich im Laufe des Jahres leider als nicht abwegig erweisen sollte. Ein weiteres Mal intensivierte die Diskussion um dieses Thema die Gemeinsamkeit mit den Eltern im Bemühen um unsere Kinder und Jugendlichen.

An einem strahlenden Frühlingstag im Mai fand dann der diesjährige „Tag der offenen Tür“ statt. Der in voller Blütenpracht stehende Schulhof bot den Besuchern und aktiven Schülerinnen und Schülern einen besonderen Rahmen für die vielfältigen Vorführungen. Das große Interesse hat diesen Tag inzwischen zu einer festen Einrichtung werden lassen.

Im Sommer dann: die gemeinsame Reise der Schulleiter nach Amerika, der Besuch in Winston-Salem und der damit verbundene weitere Ausbau der Kontakte zu Brüdergemeinschulen in den Vereinigten Staaten.

Zum wiederholten Mal im August: der Besuch von Schülerinnen und Schülern der Brüdergemeinschule in Fulneck: da treffen inzwischen Freunde zusammen. Im November sind wieder Schülerinnen und Schüler aus Königsfeld in England – Europa wächst!

Während der Sommerferien fand in den Räumen des Hauses Früauf und des Hauses Christian Renatus wieder die Euro-Japanische Sommerschule statt – auch die Japaner sind in Königsfeld inzwischen Stammgäste.

Erfreulich ist insbesondere der Kontakt zu Schulen in den neuen Bundesländern. So gab es beispielsweise ein gemeinsames Ökologieprojekt mit Schülerinnen und Schülern des Ökumenischen Domgymnasiums in Magdeburg und einen einwöchigen Gegenbesuch einer 6. Klasse in Königsfeld.

Wir alle wissen, wie wichtig heute diese internationalen Kontakte sind, wie wichtig es aber auch für unsere Jugendlichen geworden ist, zu erkennen, daß sie selbst in einem anderen Land Fremde sind. Gerade an unseren Internaten und Schulen, wo Schülerinnen und Schüler verschiedenster Nationalitäten zusammenleben, steht an erster Stelle, daß „aus Fremden Freunde werden“. Sicher war dies mit ein Grund, daß sich im Januar diesen Jahres spontan auch in Königsfeld über vier-tausend Menschen zusammenfanden, um mit einer

GRUSSWORT DER SCHULLEITUNG

Lichterkerze gegen Fremdenhaß zu demonstrieren. In einer Welt, die immer „grenzenloser“ zu werden scheint, sollte das Verständnis für den Anderen zu einem Lebensprinzip werden.

Zu Beginn des Schuljahres 93/94 konnten wir so viele neue Schülerinnen und Schüler begrüßen, daß am allgemeinbildenden Gymnasium und an der Realschule jeweils mit zwei vollen 5. Klassen begonnen werden konnte. Ebenso positiv entwickelten sich die Schülerzahlen an den beruflichen Schulen. Wir freuen uns, daß unser SG in diesem Jahr mit 2 Anfangsklassen beginnen konnte und die staatliche Anerkennung rückwirkend zum Beginn der Einführung im vergangenen Jahr erhielt. Damit kann das Zinzendorf-Schulwerk in seiner Vielfalt und mit der Qualität seiner Abschlüsse wohl als einmalig in Deutschland bezeichnet werden.

Jeder Schuljahreswechsel ist auch mit einem Wechsel an Lehrkräften verbunden. Acht neue Lehrerinnen und Lehrer und drei neue Erzieherinnen und Erzieher konnten wir gewinnen. Damit gelang es uns – trotz des knapper gewordenen Angebotes an pädagogischen Kräften – die Unterrichtsversorgung in vollem Umfang sicherzustellen. Darüber hinaus besteht auch weiterhin ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften, was unseren Schülerinnen und Schülern den schulischen Alltag bereichert.

Mit Betroffenheit erfuhren wir im August vom Tod unseres langjährigen Erziehers im Hause Früauf, Ignaz Wangler. Unser Mitgefühl gilt besonders seinen Angehörigen.

Erst vor einigen Wochen begann sich nun die immer größer werdende Schülerschaft auch in äußeren Veränderungen auszuwirken: Umbaumaßnahmen wurden notwendig, um dem gestiegenen Platzbedarf gerecht werden zu können. Fünf neue Unterrichtsräume wurden im Haus Spangenberg eingerichtet. Am auffälligsten ist allerdings der veränderte Verwaltungsbungalow, der jetzt mit einem Satteldach versehen wurde.

Die im letzten Jahr eingeleitete Zusammenlegung der Fördervereine konnte zu unserem Bedauern bislang nicht in vollem Umfang realisiert werden. Da hoffen wir auf kompetente und engagierte Ehemalige, die diese für das Schulwerk so wichtige Einrichtung stärken. Wir wünschen uns auch bezüglich des Altschülertreffens am 1. Advent einen aktiven Kreis von ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die hier konstruktiv mit uns zusammenarbeiten.

Abschließend gilt unser Dank all jenen, die hier Tag für Tag ihrer Arbeit nachgehen und durch deren Engagement die Zinzendorfschulen mit Zuversicht in die Zukunft blicken können.

Wir wünschen Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, Gesundheit und Friede fürs neue Jahr.

Knut Schröter
Dr. Peter Vollprecht



ÜBER DEN GROSSEN TEICH

Die kleine, 30-sitzige Turboprop-Maschine, immer wieder von Turbulenzen gebeutelt, setzt zur Landung an und rollt schließlich vor einem kleinen Flughafengebäude aus: Winston-Salem, unser Ziel ist erreicht.

Winston-Salem, North Carolina, eine Siedlung der Herrnhuter Brüdergemeine wie Königsfeld, nur einige Jahrzehnte älter. Es ist neben Bethlehem das wichtigste Zentrum pädagogischer Arbeit der Brüdergemeine in den USA. 1772 gegründet umfaßt das Erziehungswerk dort die Academy, in der etwa 200 Mädchen der Klassenstufen 9 - 11 als Internatsschülerinnen unterrichtet werden und das Salem College für etwa 700 Studentinnen. Ein reines Mädchenbildungswerk also, das älteste in den USA, das seit seiner Gründung ohne Unterbrechung besteht.

Daß North Carolina zu den Südstaaten der USA gehört, lehrt uns die unbarmherzig herabsengende Sonne. 40°C im Schatten bei hoher Luftfeuchtigkeit und nur geringer Abkühlung in der Nacht, das ist das Wetter, das während der 3 Tage unseres Aufenthaltes anhalten wird. Einer von 34 Pfarrern der Brüdergemeine, die in Winston-Salem Dienst tun, holt uns in seinem - klimatisierten - Bus ab und fährt uns zur Salem Academy, dem Tagungsort der "Moravian Educators Conference II".

"Moravian Educators", darunter versteht man Lehrkräfte, die an Schulen der Brüdergemeine unterrichten, aber auch Mitglieder der Brüdergemeine, die als Lehrkräfte, wo auch immer, tätig sind. Die erste Konferenz dieser Art vor vier Jahren war eine rein amerikanische Angelegenheit. Zu dieser zweiten Tagung hat man weltweit eingeladen. Und dieser

Einladung sind etwa 100 Lehrerinnen und Lehrer gefolgt, die meisten natürlich aus den Vereinigten Staaten, aber auch "Ausländer", darunter wir, Schwester Schröter, Bruder Schröter, meine Frau und ich. Insgesamt sind nach Auskunft der Tagungsleitung elf Nationen beteiligt. Diese Vielfalt macht die Faszination dieser Tagung aus. Nahezu sämtliche Hautfarben sind vertreten. Da ist eine ebenholzschwarze, immer fröhliche Gruppe aus Honduras, das im Dienst ergraute Ehepaar aus Belfast, die zierliche, farbige Biologie-Lehrerin, die in der Bronx unterrichtet, dem "verrufensten" Stadtteil von New York, die neue Leiterin der Mädchenschule in Fulneck und das Kollegenehepaar aus Leh in



Das Salem College und der Kirchensaal der Brüdergemeine in Winston Salem (Bild: Schröter)

Indien. Der erste Abend vereint uns alle beim "Liebesmahl", jenem für die Brüdergemeine charakteristischen Gottesdienst mit Tee und Brötchen. Zwar wird hier gesüßter Milchkaffee gereicht und der Ablauf ist ein wenig anders als in Königsfeld, aber

man hatte den Eindruck, alle finden sich wieder. Die drei Tage waren zu kurz und der Mahlzeiten zu wenige, um mit allen Teilnehmern ins Gespräch zu kommen, über ihr Leben und ihre Arbeit etwas zu erfahren.

Natürlich gab es über diese interessanten und spannenden Kontakte hinaus auch ein offizielles Tagungsprogramm. Drei Hochschullehrer aus dem Bereich der Pädagogik hielten die Hauptreferate, die sich mit der Situation der Erziehung in den USA befaßten und der wesentlichen Rolle, die den Kirchen dabei zufällt. Es sind vielfach dieselben Erscheinungen und Probleme, wie wir sie auch hierzulande beobachten können, obwohl die Erziehung in den USA andere Akzente zu setzen scheint und stärker auf das Leben in der Gemeinschaft vorbereitet. Verschiedene Arbeitsgruppen befaßten sich mit Einzelfragen, die auch uns bewegen: "Die Rolle der musischen Fächer in der Schule" etwa oder "Mädchen im Mathematikunterricht". Dies alles war interessant, aber doch nicht so faszinierend wie das Erlebnis einer weltweiten, Ländergrenzen und Rassenunterschiede vergessenen Erziehergemeinschaft. So war es ein selbstverständliches und einmütiges Ergebnis, die Reihe dieser Konferenzen fortzusetzen und für die nächste Tagung, die im Jahr 1997 stattfinden soll, auch Brüder und Schwestern aus afrikanischen Schulen zur Teilnahme zu bewegen.

Dr. Peter Vollprecht

GEDANKEN ZU WEIHNACHTEN

WAS ICH BIS WEIHNACHTEN NOCH LERNEN MUSS

Es gibt wohl kein Fest, für das so viele Vorbereitungen getroffen werden, wie für das Weihnachtsfest. Das meinen jedenfalls die Menschen.

Da eilen und hetzen sie durch die Straßen und Kaufhäuser. Sogar die besten Freunde und Freundinnen werden dabei übersehen. Gewiß - ganz verkehrt ist es ja nicht, sich für dieses Fest anzustrengen, denn es geht doch um den Geburtstag eines Kindes; und für Kinder müssen sich die Menschen schon anstrengen - nicht nur in der Schule.

Aber meistens - jedenfalls oft - reicht es dann nur zum Geldausgeben. Aber Kinder - und nicht nur sie - brauchen eigentlich etwas anderes, etwas Wesentliches, etwas für ihr Wesen Wichtiges. Nach Heinrich Waggener klingt das so:

„Als Josef mit Maria auf dem Weg nach Bethlehem war, rief ein Engel die Tiere heimlich zusammen, um einige auszuwählen, der Heiligen Familie im Stalle zu helfen. Als erster meldete sich natürlich der Löwe: „Nur ein König ist würdig, dem Herrn der Welt zu dienen“, brüllte er, „ich werde jeden zerreißen, der dem Kinde zu nahe kommt!“.

„Du bist mir zu grimmig“, sagte der Engel.

Darauf schlich sich der Fuchs näher. Mit unschuldiger Miene meinte er: „Ich werde sie gut versorgen. Für das Gotteskind besorge ich den süßesten Honig, und für die Wöchnerin stehle ich jeden Morgen ein Huhn!“

„Du bist mir zu verschlagen“, sagte der Engel.

Da stetzte der Pfau heran. Rauschend entfaltete er sein Rad und glänzte in seinem Gefieder. „Ich will den armseligen Schafstall köstlicher schmücken als

Salomon seinen Tempel!“

„Du bist mir zu eitel“, sagte der Engel.

Es kamen noch viele und priesen ihre Künste an. Vergeblich. Zuletzt blickte der strenge Engel noch einmal suchend um sich und sah Ochs und Esel draußen auf dem Felde dem Bauern dienen. Der Engel rief auch sie heran: „Was habt ihr anzubieten?“ „Nichts“, sagte der Esel und klappte traurig die Ohren herunter, „wir haben nichts gelernt außer Demut und Geduld. Denn alles andere hat uns immer noch mehr Prügel eingetragen!“ Und der Ochs warf schüchtern ein: „Aber vielleicht könnten wir dann und wann mit unseren Schwänzen die Fliegen verscheuchen!“

Da sagte der Engel: „Ihr seid die Richtigen!“

Ja, wer will schon Ochs oder Esel sein. Doch könnten wir vieles von ihnen lernen. Aber einfach ist es nicht. Wir brauchen Hilfe. Vielleicht begegnet mir bis Weihnachten noch ein Engel, der mir diese wesentlichen weihnachtlichen Fähigkeiten, Demut und Geduld, zeigt, so daß auch ich einen Platz im Stall von Bethlehem finde. Und dann wäre nach Weihnachten mehr Mut da für Menschen und Tiere, tatsächlich für Aufgaben, die viel Geduld brauchen, aber uns gleichzeitig ungeduldig sein lassen für die Weihnachtsbotschaft:

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
den Menschen seines Wohlgefallens.

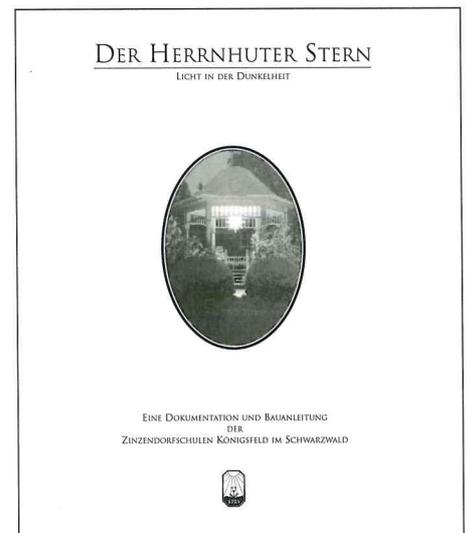
Die Ehre Gottes in der Höhe und der Friede auf Erden gehören zusammen. Für die Ehre Gottes ist Demut und für den Frieden auf Erden Geduld nötig. Übrigens: ich denke, daß dafür ein Engel nicht reicht. Die Weihnachtsgeschichte berichtet zum

Glück davon, daß bei der Verkündigung der Botschaft viele Engel anwesend waren - eben "die Menge der himmlischen Heerscharen".

Sind Kinder nicht solche "himmlischen Heerscharen"? Jedenfalls sollten wir Erwachsenen auf sie achten, sie sehen und sie hören. Und dies nicht nur zur Weihnachtszeit; nein auch im Winter, wenn es kaum noch schneit, und vieles zu anderen Jahreszeiten nicht mehr in Ordnung ist. Doch Weihnachten ist immer eine Chance, neu anzufangen.

Albert Schönleber

Ab sofort erhältlich:



Bezugsadresse:

GRUPPE DREI

Friedrichstr. 21, 78050 VS-Villingen

ALTSCHÜLERTREFFEN

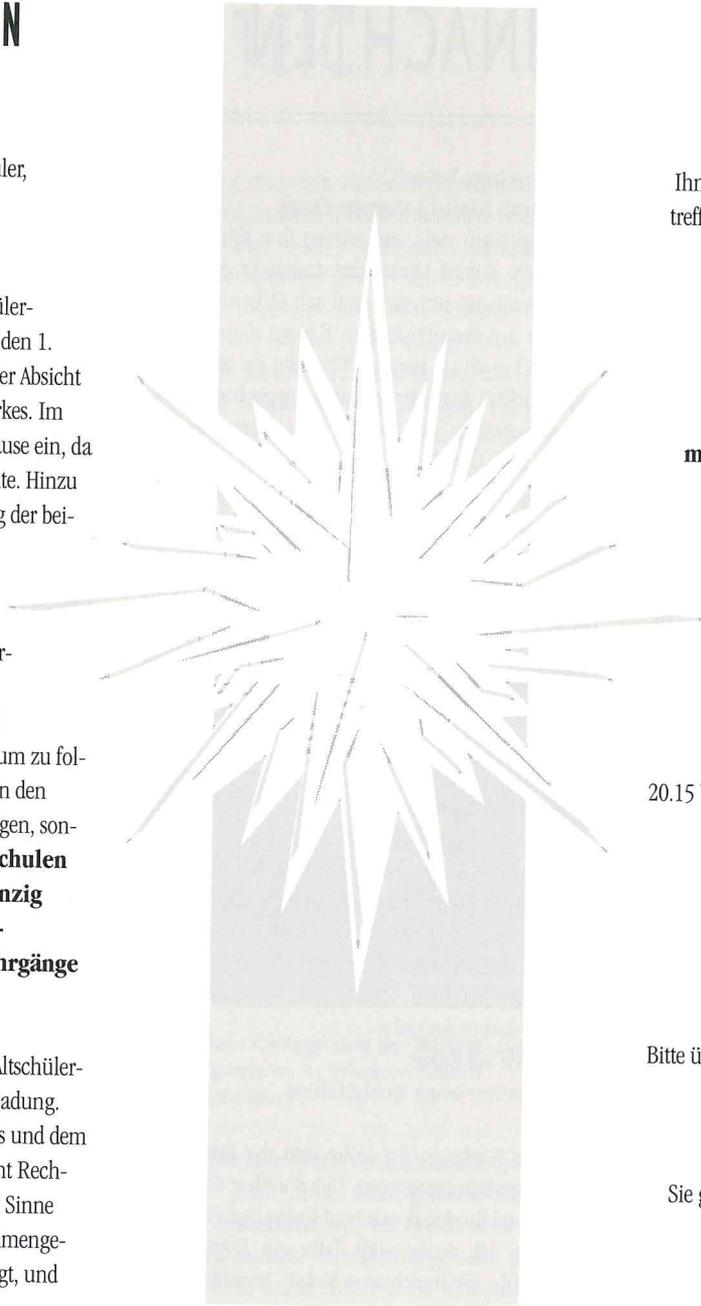
Liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
verehrte Vereinsmitglieder

Als vor nunmehr zehn Jahren das Altschüler-
treffen der Zinzendorfschulen wieder auf den 1.
Advent gelegt wurde, geschah dies in bester Absicht
gegenüber den Ehemaligen des Schulwerkes. Im
vergangenen Jahr legten wir eine Denkpause ein, da
der 1. Advent mißbraucht zu werden drohte. Hinzu
kam die bevorstehende Zusammenlegung der bei-
den Fördervereine der allgemein-
bildenden und der beruflichen
Zinzendorfschulen zu einem
gemeinsamen Verein der Freunde und För-
derer.

Einvernehmlich mit dem Vereinsvorstand
hat sich die Schulleitung und das Kollegium zu fol-
gender Regelung entschlossen, jetzt und in den
nächsten Jahren nicht mehr alle Ehemaligen, son-
dern jeweils **die Jahrgänge, die die Schulen
vor fünf, zehn, fünfzehn oder zwanzig
Jahren verließen, einzuladen. Ver-
einsmitglieder und alle älteren Jahrgänge
sind grundsätzlich eingeladen.**

Bitte haben Sie Verständnis für diese, das Altschüler-
treffen in Zukunft prägende Form der Einladung.
Wir wollen damit der Würde dieses Treffens und dem
Stil des Zinzendorfschulwerkes am 1. Advent Rech-
nung tragen. Für dieses Jahr haben wir im Sinne
dieser Bestrebungen ein Programm zusammenge-
stellt das hoffentlich allen Beteiligten zusagt, und

10



Ihnen ein interessantes und geselliges Zusammen-
treffen mit ehemaligen Mitschülern, Freunden und
Lehrern ermöglicht.

EINLADUNG

Hiermit laden wir alle ehemaligen Schülerin-
nen und Schüler des Zinzendorf-Schulwerkes
zum Altschülertreffen am 1. Advent ein, die vor
mehr als 20 Jahren ihren Abschluß gemacht
haben.

An diesem 1. Advent-Wochenende
erwarten Sie folgende Programmpunkte:

SAMSTAG, 27. 11. 93

14.30 Uhr: Vereinssitzung im Saal des Hauses
Spangenberg

16.30 Uhr: Festliches Konzert im Kirchensaal

19.30 Uhr: Singstunde im Kirchensaal

20.15 Uhr: Festliches Buffet im Speisesaal des Hauses
Christian Renatus

SONNTAG, 28. 11. 93

10.00 Uhr: Gottesdienst im Kirchensaal

17.00 Uhr: Hosiannastunde im Kirchensaal

ANMELDUNG:

Bitte überweisen Sie bis spätestens **8. 11. 93** DM 50,-
auf das Konto: 600 0223, BLZ 694 61803
bei der Spar- und Kreditbank Königfeld

Sie gelten damit automatisch als angemeldet und
sind herzlich willkommen!

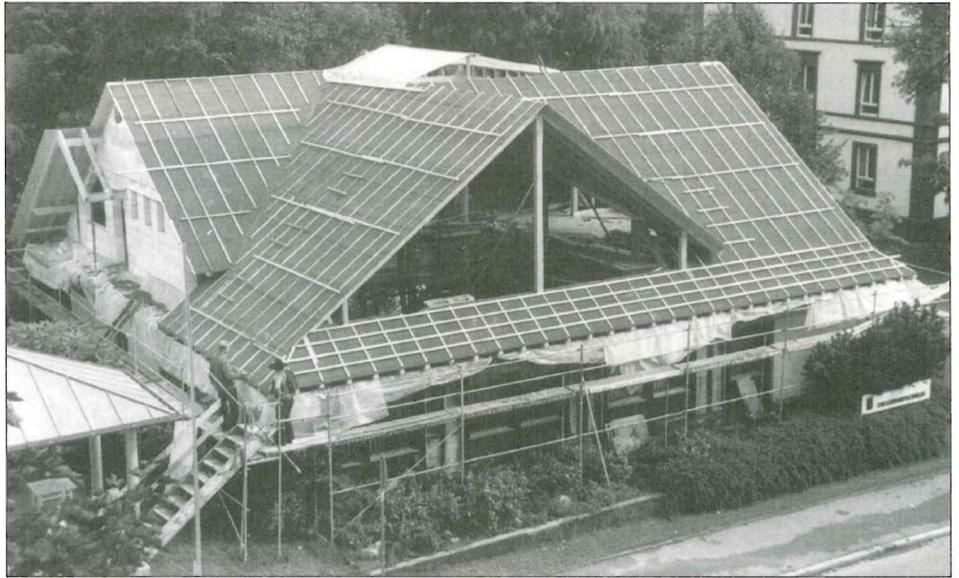
WIRTSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN

Schule und Internat assoziieren zunächst pädagogische Tätigkeit. Die Zinzendorfschulen als Privatschule sind aber auch ein Wirtschaftsbetrieb. Dabei wird in diesem Wirtschaftsbetrieb kein "Gewinn" erzielt, vielmehr sollen die Dienstleistungen kostendeckend, d. h. - wenn möglich - ohne Verluste erbracht werden.

Ausgangspunkt für das Jahr 1993 war - gemessen an obigem Ziel - ein erfolgreiches Jahr 1992. Die Substanzerhaltung war deshalb nur unser Minimalziel. Darüber hinaus wurde für Gymnasium, Realschule und Berufliches Gymnasium ab dem Schuljahr 1993/94 eine durchgehende Zweizügigkeit beschlossen um eine bessere, sprich kostengünstigere Schüler-Lehrer-Relation zu erreichen. Zugleich sollte damit die Aufnahmefähigkeit von Internats-



Durch Umbaumaßnahmen im Erdgeschoß, sowie im ersten und zweiten Obergeschoß wurden im Haus Spangenberg neue Unterrichtsräume geschaffen.



Seit neuestem macht der ehemalige Verwaltungsbungalow durch eine interessante Dachkonstruktion auf sich aufmerksam.

schülern als Zwischeneinsteiger in den einzelnen Schulzweigen verbessert werden. Zweizügigkeit als Kapazitätserweiterung in den genannten Schulzweigen und Substanzerhaltung waren die beiden übergeordneten Zielsetzungen für das Jahr 1993, deren Realisierung beispielhaft im Bereich der Sachinvestitionen und Instandhaltungsaufwendungen hier aufgezeigt werden.

Eine Konsequenz einer durchgehenden Zweizügigkeit war, daß bereits zu Beginn des Schuljahres 93/94 fünf neue Klassenräume benötigt wurden. Die Planung des Umbaus im Haus Spangenberg, die Durchführung größtenteils durch unsere Betriebs-

handwerker und die termingerechte Fertigstellung waren eine der Herausforderungen in diesem Bereich: Dank tatkräftigen Einsatzes aller Beteiligten und trotz mancher Widrigkeiten konnten die neu geschaffenen, mit neuen Möbeln und Tafeln versehenen Klassenzimmer durch unsere Schüler bezogen werden.

Ein zweites großes Projekt stellt die Sanierung des Daches auf dem Schulverwaltungsgebäude in der Mönchweilerstraße dar. Der Anlaß für die Sanierung war allerdings ein recht unerfreulicher: Seit geraumer Zeit war das Flachdach undicht und mußte jetzt durch ein Satteldach ersetzt werden. Das Projekt sollte schwerpunktmäßig in den Sommerferien lau-

BAUMASSNAHMEN

fen, verzögerte sich jedoch infolge schlechten Wetters immer mehr. Als schließlich begonnen wurde, zeigte sich ein größerer Sanierungsbedarf an der Decke, als bisher angenommen und, daß dadurch sich die Arbeiten weiter verzögern würden. So kam es, daß das Schulverwaltungsgebäude zu Beginn des Schuljahres eine richtige Baustelle war; kurzfristig mußten alle beteiligten Mitarbeiter in andere Häuser ausweichen. In der Zwischenzeit ist diese turbulente Zeit fast vergessen: Jüngst wurde das Richtfest gefeiert und in Bälde ist das Projekt abgeschlossen. Im Jahre 1993 ist kein Innenausbau des Dachstocks vorgesehen. Dieser könnte im Jahre 1994 erfolgen. Bei der Planung wurde darauf geachtet, daß auch die Schaffung von Klassenzimmern - eine solche Nutzung wäre mit den schärfsten Auflagen verbunden - ins Auge gefaßt werden könnte.

Auch im Internatsbereich hat sich im Jahre 1993 einiges getan. Hierzu einige Beispiele: So mußte die Bibliothek im Haus Spangenberg von ihrem alten Standort weichen und fand innerhalb des Internatsbereichs in neuen Räumen eine würdige Bleibe. Im Haus Früauf erfolgte die langanstehende Sanierung des Internatssportplatzes, darüber hinaus wurden erstmals zwei Gruppen-Lernräume mit Parkett belegt. Außerdem mußte eine dringend notwendige Heizkesselsanierung vorgenommen werden. Im EDH wurde durch Umbau eine neue Waschküche in Betrieb genommen und im "Glaspalast" ein neuer Schüleraufenthaltsraum geschaffen. Im Haus Benigna erfolgte eine Sanierung der Fenstersimse und der Außenmauern des Ostflügels.

Besonders erwähnt werden soll noch ein Projekt, das dem Schul- bzw. Internatsbereich nicht direkt zuge-

ordnet werden kann, gleichwohl jedoch der Verwaltung der Schulen untersteht und schon manches Kopfzerbrechen bereitet hat. Nachdem das Haus

Königsfeld ein Stück weit entspannen. Schließlich könnten mit dem Verkaufserlös eine Reihe von dringend anstehenden Projekten finanziert werden. Zu



Verwaltungsarbeit mitten in einer Baustelle

Katharina von Gersdorf schon seit Jahren nicht mehr als Internat dient - vielmehr zwischenzeitlich auch als Aussiedler-Wohnheim genutzt wurde - wollen wir uns von dem Gebäude trennen und es verkaufen. Dies geschieht zum einen aufgrund der Überlegung, daß wir dieses Gebäude für Schul- und Internatszwecke nicht mehr benötigen. Zum anderen würde ein Erwerber auf dem Gelände Wohnraum schaffen und somit den Wohnungsmarkt in

nennen sind hier die Sanierung des Alten Schulhauses, die Schaffung weiterer Unterrichtsräume, die Neugestaltung des Lehrerzimmers am alten oder an einem neuen Ort und die Schaffung weiterer Parkplatzmöglichkeiten für unsere Mitarbeiter.

Es scheint so, daß wir mit unseren Zielsetzungen für das Jahr 1993 auf richtigem Wege sind. Es kann jedoch nicht verschwiegen werden, daß wir z. T. in

SG STAATLICH ANERKANNT

einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld arbeiten: Es sind einerseits laufend Kostensteigerungen zu verzeichnen, andererseits sind unsere Hauptfinanzierungsquellen, die staatlichen Zuschußgeber, begrenzt und aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage teilweise rückläufig. Darüber hinaus hätten wir uns mehr Internatsschüler gewünscht. An der Lösung dieser Punkte wird - was an uns liegt - kräftig gearbeitet. Wir erwarten deshalb auch für das Jahr 1993 wieder ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Wolfgang Schaible

Für die Direktorate und Sekretariate brachten die Arbeiten zur Dachsanierung nach den Sommerferien einen Schulanfang unter erschwerten Bedingungen: sie mußten kurzerhand umziehen - in die Lehrerbibliothek bzw. in Haus Spangenberg, in Bruder Haskins' kleines Büro und auf den Flur ...

Nach ein paar Tagen waren die Büros im Verwaltungsgebäude zwar wieder nutzbar, unter welchen Bedingungen allerdings, schildert Schwester Wendt: "Schlagbohrer, LKW mit laufendem Motor und Hebevorrichtung - die Fensterscheiben vibrieren, der Boden erzittert - es dröhnt in den Ohren. Anrufe (Frage mancher Anrufer: Können Sie mich verstehen? Da ist so ein lautes Geräusch ...). Schüler versuchen, mit ihren Fragen den Lärm zu übertönen. Diktiergerät: nur Wort für Wort kann man verstehen, wenn man beide Ohren mit den Händen abdeckt. Umzug ins Haus Spangenberg und zurück: Computer und Drucker arbeiten nicht mehr. Ist der Umzug nicht bekommen?"

Inzwischen wurde Richtfest gefeiert, und das neue Dach gedeckt.

EIN NEUER SCHUPPEN FÜR GARTENGERÄTE ENTSTEHT

Der allseits immer wieder bestaunte neue Schulhof mit seinen Beeten und Steingärten will gepflegt sein. Gutes Gerät ist dabei eine große Hilfe, und dieses wiederum sollte pfleglich behandelt und ordentlich aufbewahrt werden können.

Die Klasse 10R machte sich deshalb zusammen mit ihrem Werklehrer, Bruder Duffner daran, einen neuen Geräteschuppen neben dem alten Schulhaus zu errichten.



Kräftig zugeworfen hat die Klasse 10R zusammen mit Bruder Duffner, um den Boden für den Gartengeräteschuppen zu betonieren. Sie erhielt dabei fachmännische Unterstützung von Dusan Zdraveski (am Betonmischer).

STAATLICHE ANERKENNUNG ERHALTEN

Eine äußerst erfreuliche Mitteilung konnte Bruder Schröter dem Lehrerkollegium in der Eröffnungskonferenz machen: das Sozialpädagogische Gymnasium hat rückwirkend zum Beginn des Schuljahres 1992/93 die staatliche Anerkennung erhalten. Damit ist ein wichtiges Standbein für diesen neuen Schulzweig gesichert. Dies ist umso bedeutsamer, da dieser Schulzweig, wie die große Nachfrage zeigt, dem ständig wachsenden Bedarf an Qualifikationen im pädagogisch-psychologischen Bereich sehr gut Rechnung zu tragen vermag.



Mit einer besonderen Aktion wurde die Verbindung zwischen dem Sozialpädagogischen Gymnasium und einer Einrichtung, die Praktikumsplätze für Schüler dieses Schulzweigs zur Verfügung stellt, intensiviert: Die Schülerinnen und Schüler der 11ten Klasse halfen am letzten Samstag vor den Sommerferien beim Sommerfest der Schule für Körperbehinderte in Villingen mit.

ZAHLEN - FAKTEN - THESEN

BERICHT AUS DEM HAUS SPANGENBERG

Schuljahr 1973/74

Schülerzahlen im Haus Spangenberg:

Kl. 10	21 Schüler
Kl. 11	13 Schüler
Kl. 12	17 Schüler
Kl. 13	16 Schüler

Insgesamt 67 Schüler (alle Gymnasium) verteilt auf acht "Stuben" in vier Stockwerken von drei "Erziehern" betreut.

Schuljahr 1993/94

Schülerzahlen im Haus Spangenberg:

Kl. 11	1 Schüler (Gymnasium)
	1 Schüler (Sozialpädagogisches Gym.)
Kl. 12	4 Schüler (Gymnasium)
	3 Schüler (Wirtschaftsgymnasium)
Kl. 13	1 Schüler (Gymnasium)
	4 Schüler (Wirtschaftsgymnasium)

Insgesamt 14 Schüler wohnen in drei Doppel- und acht Einzelzimmern auf zwei Stockwerken von einem "Erzieher" begleitet.

Schuljahr 1973/74: Gesamtschülerzahl des Zinzen-dorf-Schulwerks: 371

Schuljahr 1993/94: Gesamtschülerzahl des Zinzen-dorf-Schulwerks: 843



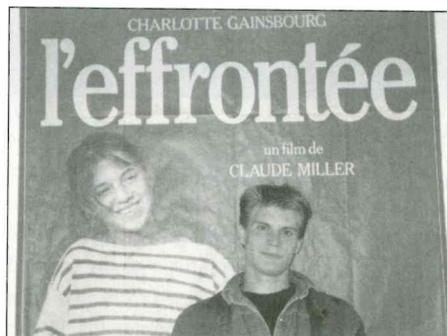
Jeder Leiter, jeder Lehrer, jeder Hausmeister einer Schule sollte jede Schülerin und jeden Schüler seiner Schule mit dem Vornamen ansprechen und begrüßen können.....



Am Sonntag, 12.9.1993 besucht mich der ehemalige Schüler W.R. (46 Jahre alt). Er fragt mich: "Gibt es noch:

die stillen 5 Minuten
den Werkunterricht am Nachmittag
den täglichen Abendsegen im Internat
das P.V.D.-System
wird noch "ausgestiegen"
darf man Autos haben
lebt die noch, lebt der noch
wird einer zur Strafe noch in der
Nacht geduscht"?

(Schlimme Erinnerungen werden wach!)



F.A.Z. vom 7.8.1993. Beruf und Chance. Studie der Universität Hohenheim::

"Besonders wichtig für den Erfolg ist, daß man mit seiner beruflichen Situation zufrieden ist. Zufriedenheit wiederum resultiert aus der Identifikation mit dem Arbeitgeber und dem Spaß an der Arbeit."

Abiturienten werden aufgefordert: "Macht, was Euch interessiert, nicht das, was gerade "in" ist".



"Die Persönlichkeit ist der wichtigste Erfolgsfaktor!"



Wie werde ich, wie bleibe ich - eine Persönlichkeit?



In den Sommerferien '93 treffe ich den ehemaligen Schüler L.L.(1973/74 im Haus Spangenberg als Oberprimaner):

Er unterrichtet in der Waldorfschule von Prien am Chiemsee auch die Kinder eines ehemaligen Königs-

ZAHLEN - FAKTEN - THESEN

felder Internatsschülers. Tief beeindruckt wandere ich mit ihm durch den Schulgarten. Ich erlebe, daß Klassenzimmer fast wie Wohnstuben aussehen können. Schule als Synonym für Abenteuer und Geborgenheit. Während der Sommerferien steht die Schule einer holländischen Schauspieltruppe zur Einstudierung eines neuen Projekts zur Verfügung. Phantastische Bühnenbildentwürfe schmücken die Wandtafeln und stehen als plastische Modelle auf den Bänken.



Freitag, 3. Sept. 1993, 22.00 Uhr im Fernsehen III. Programm: "Nachtcafé" Talk-Show. Thema: Lehrer – Traumjob oder Alptraum? Teilnehmer u.a. ein Lehrer (52 Jahre) in Frührente ... (Ein Uni-Pädagoge behauptet, ein Lehrer müsse heute bis zu dreißig Funktionen erfüllen...)



Das sog. "Lange Wochenende" also Sonnabend schulfrei!

Am Freitag und/oder Sonnabend bis 3.00 oder 4.00 Uhr Discothek, dann bis ungefähr 11.30 Uhr schlafen. Ausschlafen! Armer, schöner Sonntagvormittag. Total verschlafen trotz Sonnenschein.

Sonntag in deutschen Familien am "langen Wochenende". Der deutsche Gruß schon ab Donnerstag: "Schönes Wochen-Ent".

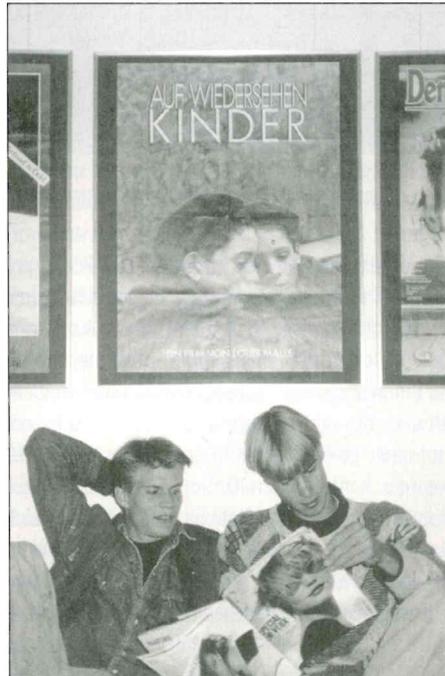


Aus "Die Zeit" vom 27.8.93., Leitartikel (!): „Gebt der Schule endlich schulfrei“:
"Eine rastlose Gesellschaft hat angesichts einer

Generation von Jugendlichen, die sich zurückziehen scheint in Konsum- und Videoseligkeit, die - verzappelt und konfus, dumpf oder aggressiv - sich unempfindlich gibt für alles, was uns wert, lieb und teuer ist, längst ihre Sündenböcke gefunden: Schuld sind die kaputten Familien, das Fernsehen - und vor allem die Lehrer."



Ist es nur Zufall und Schicksal, wann einem im Leben welcher Mensch begegnet?
Dem Schüler welcher Lehrer ,



dem Patienten welcher Arzt und Therapeut,
dem Mann welche Frau,
dem Mädchen welcher Freund?



Wer eine gute Schule sucht, sollte sich den Platz anschauen, an welchem die Lehrer ihren Pausenkaffee trinken - !



Aus einem Artikel der F.A.Z. über die deutschen Graduiertenkollegs:

"Wissenschaft, sagt Werner Heisenberg, findet im Gespräch statt."

Hamburg, Berlin und München berichten stolz von 40.000, 50.000 und 60.000 eingeschriebenen Studenten. In Oxford, Harvard sind es 14.000 bzw. 18.000. Welcher Professor kennt die Namen "seiner" Studenten? So ist die Vorlesung der Monolog für Namenlose? Das ist die Schule nicht! (hoffentlich, noch nicht.)



Ein Schüler der Klasse Zwölf und einer aus der Dreizehn sitzen zusammen, reden noch, rauchen eine, die halbvolle Cola auf dem Tisch, eine kleine Fledermaus huscht lautlos über ihnen. Sie wissen nicht, wie sie ihr den Weg ins Freie weisen sollen. So treffe ich sie an am 7. September oder war's der achte schon, um 1.30 Uhr in der Nacht, im 3. Stock des Hauses Spangenberg. "Nun aber - gute Nacht!"

Jochen Winckler

AUS DEN MÄDCHENINTERNATEN/-WOHNHEIMEN

In den ersten Wochen des Schuljahres 1993/94 fanden sich die Schülerinnen des ganzen Mädchenbereiches (Haus Benigna, Haus Christian Renatus, Erdmuth-Dorotheen-Haus) zu einem kulinarischen Begegnungsabend im 1. Stock des EDH ein: ein fröhlicher Abend ohne Berührungängste - trotz der Enge am Pizzaofen!



Pizza ganz nach eigener Wahl gab es beim Begegnungsabend im Erdmuth-Dorotheen-Haus

So unterschiedlich die drei Häuser des Mädchenbereichs strukturell geprägt sind (Wohnheim, Internat), zeigen Berührungspunkte doch die Chancen einer solchen Vielfalt. So haben z.B. die angehenden Erzieherinnen des Hauses Benigna die Möglichkeit,

hier in der eigenen Einrichtung einen kleinen Einblick zu bekommen in die Internatspädagogik - als mögliches Arbeitsfeld. Im Haus Benigna selbst, als außengeleitetem Wohnheim, bietet sich ein Lernfeld für Eigenständigkeit, eigenes Sozialverhalten und die Erprobung von Konfliktlösungsstrategien.

Auch für die Erziehung der Mädchen in den anderen beiden Häusern liegt eine Chance in der Schulvielfalt, die die Häuser zu einer Begegnungsstätte macht, die unsere Gesamtgesellschaft widerspiegelt: Sei es im Erdmuth-Dorotheen-Haus als dem klassischen Internatsbereich für die Schülerinnen aller Alters- und Klassenstufen der allgemeinbildenden Schulen, sei es im schon mehr Richtung Wohnheim konzipierten Haus Christian Renatus für die Schülerinnen der verschiedenen beruflichen Schulzweige und des dort angesiedelten Sprachkurses, sei es in der Verzahnung beider Häuser miteinander.

Diese Möglichkeiten auch zu nutzen und umzusetzen (und nicht in eine gefährliche Polarisation abdriften zu lassen), setzt einige "Grundfesten" voraus, die als Anspruch und Zielsetzung die konzeptionellen Überlegungen und die pädagogische Arbeit im Mädchenbereich bestimmen: Leben, Begleitung und Erziehung im Internat bzw. Wohnheim muß für einen heranwachsenden jungen Menschen mehr sein, als nur einen Wohn- und Lernplatz zu haben, mit einer groben Stütze in Form eines mehr oder weniger kontrollierten Ordnungsrahmens. Unabhängig sind die emotionale Einbindung, damit sich das Gefühl entwickeln kann, ein zweites (und in manchen Fällen sogar erstes) Zuhause zu haben. Ebenso notwendig ist - neben der schulischen Unterstützung und Förderung - die Vermittlung von neuen, im Gemeinschaftsleben begründeten Erfah-

rungen, die den Einzelnen in seiner Individualität und Persönlichkeit annehmen und aufbauen, gleichzeitig aber auch für den Mitmenschen sensibilisieren.

Entsprechend sind im Mädchenbereich die Schwerpunkte gesetzt:

- Neben der Hausaufgabenbetreuung und der fachlichen Hilfe in den Lernzeiten erfordert zunehmend der Bereich des "Lernen lernens" Beachtung.
- Pädagogische Arbeit braucht eine gewisse Kontinuität und Freiraum, der oftmals unter der Woche so nicht zur Verfügung steht. Deshalb prägen, im ungefähr wöchentlichen Wechsel mit den möglichen Heimfahrten, die Internatswochenenden mit den verschiedensten Angeboten das Geschehen:



Ganz neu im Erdmuth-Dorotheen-Haus: eine Sauna!

AUS DEN MÄDCHENINTERNATEN/-WOHNHEIMEN



Das Wochenendprogramm ist vielseitig - im Sommer ging's sogar mit dem Zelt an den Bodensee.

Bäckereien (Brot, Stollen, Pizza, Kuchen) und "Köcheleien" (spanischer Abend, indonesische Reistafel, großes Spargelessen, griechisches Grillfest), Ausflüge (Rust, Wilhelma, St. Gallen/Säntispark), Theaterfahrten, Zelt-Wochenende am Bodensee, Unternehmungen wie Fahrradtour, Schwimmen im Aquasol, Kegeln, im Winter Skilaufen und Schlittschuhfahren, Thematisches (Müll-Forum, Fiat-Lux-Sekte u.a.), die verschiedensten Basteleien, Erste-Hilfe-Kurs ...

• Fixpunkte mit hervorgehobener Bedeutung sind für eine Gemeinschaft von großem Wert und haben ihren festen Platz. Hierzu gehören das "Kennenlernen" am Beginn und das Abschlußfest am Ende

eines jeden Schuljahres, vor allem aber auch die Ausgestaltung des 1. Advent und der Nikolausabend, die Verabschiedung der Schulabgängerinnen und weitere gemeinsam vorbereitete Feste.

• Die Atmosphäre muß stimmen, vom Ton und der Art, miteinander umzugehen, angefangen, über die Möglichkeit, in gemütlicher Runde zwanglos zusammenzukommen, bis hin zur "würdigen Beachtung" und Ausgestaltung von Geburtstagen. Und auch die Sauna, nach längerer Zeit des Ansparens von Spendengeldern im Erdmuth-Dorotheen-Haus angeschafft und eingeweiht, trägt wesentlich mit in dieser Richtung bei.

• Das Augenmerk verstärkt auf den außerschuli-

schen bzw. Freizeitbereich gerichtet, ergänzen alle (!) Mitarbeiterinnen des Mädchenbereichs das Angebot an Arbeitsgemeinschaften der Schulen durch eigene, nicht zuletzt auf Mädchen und deren Persönlichkeitsentfaltung ausgerichtete AGs: Reiten, Tennis, Beatmesse, Werken, Tänze, Arbeiten mit Ton, Gartengestaltung, Malen mit Kreide, Schwimmen.

• Als ein wesentliches Erziehungsziel wird momentan im Mädchenbereich eine bewusste Mädchenerziehung angesehen. Es ist ein verstärkter Bedarf festzustellen, Mädchen in ihrem Selbstbewußtsein und Selbstwertgefühl zu fördern.

• Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht wirken Resignation, Kritiklosigkeit, Angepaßtsein, Handlungsunfähigkeit bei Problemen und der Einstellung, "ohnmächtig" Systemen gegenüberzustehen, entgegen. Sie lassen Handlungs- und Einflußmöglichkeiten erkennen und erlernen.

• Wichtig ist der Kontakt zu den Eltern: Nicht nur das immer neue persönliche Gespräch, sondern vor allem auch der institutionalisierte Austausch in Form von Elternforen sind gute Möglichkeiten, voneinander zu hören, pädagogische Zusammenhänge auf eine breitere Basis zu stellen, sie zu diskutieren, für sie zu werben, Verständnis und Mitarbeit zu wecken.

- Schlaglichter zum Konzept unserer Arbeit. - Zu abgehoben, zu hoch im Anspruch, nicht mehr zeitgemäß oder unrealistisch? Nein! Ein Stück weit ganzheitliche Erziehung ist - die gesellschaftliche Entwicklung und ihre Krise im Blick - notwendiger denn je (und auch in Königfeld) erforderlich.

Joachim Hasenjäger

LEBEN IM HAUS FRÜAUF

Ein Beispiel von vielen: die Gruppe der Adler zog es auch dieses Jahr öfter einmal an den Riedsee. Herrlich, wenn es dann hieß: Surfbretter starklar machen, wir fahren!



Leben im Internat ist seinem Wesen nach auch immer Leben in der Gemeinschaft... Gerade am Wochenende, am Abend oder schon am Nachmittag, wenn die Lernzeit vorbei ist, sind die Erzieherinnen und Erzieher oftmals ganz besonders gefragt, denn Freizeit, und noch dazu Freizeit in Gemeinschaft will gestaltet sein!



Und auch das gehört dazu! Was wären schon Jungs ohne eine richtige Rauferei? ...

NACHRUF



Ignaz Wangler
19.2.44 - 10.8.93

Am Morgen des 13. August 1993 haben wir Abschied genommen von Bruder Wangler und ihn auf dem Friedhof in Villingen zu seiner letzten Ruhestätte begleitet.

Bruder Wangler, so wurde er - Herrnhuter Tradition folgend - in unserem Haus genannt. Diese Anrede bedeutet nicht nur Traditionspflege - sie ist auch pädagogisches Programm. Ein älterer Bruder soll der Lehrer und Erzieher seinen Schülern sein. Wir wissen, daß wir Lehrer und Erzieher diesem Idealbild nur sehr unterschiedlich nahe kommen, der eine mehr, der andere weniger. Bruder Wangler ist diesem Bild sehr nahe gekommen. Nicht durch

spektakuläre Aktionen, sondern mehr in der Stille wirkend, hat er manchen Schüler erreicht und ihm helfen können, zu dem andere keinen Zugang fanden. Dies galt besonders dann, wenn es darum ging, Schüler zu betreuen, deren bisheriger Lebensweg Parallelen zu seinem eigenen aufwies: Die Rückkehr aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland, in das Land der Väter und Vorfahren. Bruder Wangler ist diesen Weg gegangen. Versehen mit einem sowjetischen Diplom als Lehrer der englischen Sprache an Realschulen, das ihm den Weg in den deutschen Schuldienst nicht öffnete, hat er im März 1981 seinen Dienst als Erzieher im Haus Früauf aufgenommen. Zunächst war er Springer, dann Erzieher der "Fische", und schließlich in den letzten Jahren stets Erzieher der "Elche", der ältesten Schüler unseres Hauses, zugleich war er dienstältester Erzieher mit über zwölf Dienstjahren.

Treue, Zuverlässigkeit, Bescheidenheit und stete Hilfsbereitschaft waren Charaktereigenschaften, die seine Mitarbeit in unserem Hause prägten und ihn auszeichneten. Darüber hinaus hatte er einen ganz besonders innigen Bezug zur Natur. Er kannte alle Bäume in unserem großen Garten; er beobachtete ihr Wachsen und die Tiere, die sie bevölkerten. Über Bestand, Zuzug und Abzug von Vögeln und Eichhörnchen war er stets bestens im Bilde. Noch in seinen letzten Wochen und Monaten legte er einen kleinen Garten an, den er mit großer Liebe und Hingabe pflegte: Kräuter, Gewürze, Radieschen, Tomaten, Kürbisse und sogar drei Weinstöcke pflanzte er an. Dabei betonte er immer wieder, daß jeder, der vorbeikäme und Gefallen an den Früchten fände, sich bedienen dürfe. So ist es sicher ganz in seinem Sinne, daß inzwischen Kevin, der jüngste Schüler

unseres Hauses, von seinem Gärtchen Besitz ergriffen hat und es mit seinen noch begrenzten Kräften weiterpflegt.

Wolf Renkewitz

ANGEBOTE RUND UM DAS THEMA „GLAUBEN“

ANDACHT IN DER FACHSCHULE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK UND DER BERUFS- FACHSCHULE FÜR KINDERPFLEGE

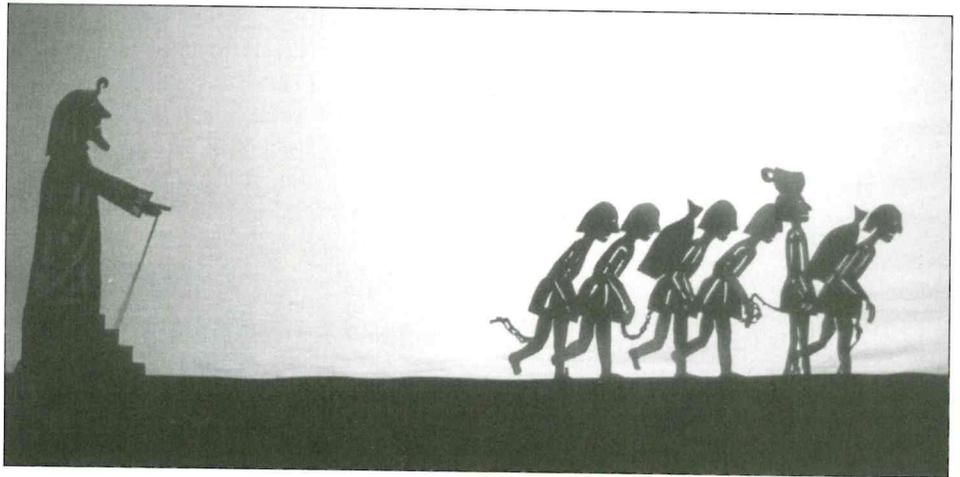
Religionspädagogik steht auf dem Stundenplan - einmal pro Woche wird sie zur "angewandten Religionspädagogik" in Form einer Andacht, die im zweiten Ausbildungsjahr von den Schülerinnen und Schülern selbst gestaltet wird. Bedingung ist: es sollen Inhalte gewählt werden, die anregen, über das nachzudenken, was im Leben wirklich Sinn macht.

Dienstagmorgen, 7.45 Uhr versammeln wir uns im Rhythmikraum, manchmal auch im Filmraum ...
- Wir sitzen im Kreis. Eine angehende Kinderpflegerin hat sich Texte und Lieder zu St. Martin ausgesucht, in der Mitte leuchtet eine Laterne, wir singen, hören zu, haben Zeit zum eigenen Nachdenken,



Pesach oder Passah, wie feiern es die Juden eigentlich? Auch das kann Thema einer Andacht werden - im gemeinsamen Tun.

zum Schluß teilen wir uns zu zweit einen Keks ...
- Zwei Aussiedlerinnen aus Kasachstan berichten vom Schicksal ihrer Familien, wie sie es auf einige Generationen zurück verfolgen können. Viele von uns haben seither eine andere, verständnisvollere



Das Volk Israel hat für den Pharaon schwere Fronarbeit zu leisten; Szenenbild aus einem Figurenschattenspiel

Beziehung zu Aussiedlern in unserem Umfeld ...

- Ein andermal wetteifern wir, in Gruppen eingeteilt, wer das bessere Bibelwissen vorweisen kann ...
- Und nun sitzen wir im Filmraum und sehen die erschütternden Bilder aus dem Heimatort einer kroatischen Mitschülerin. In den Sommerferien haben Verwandte gefilmt ...
- Heute: eine Diskussion in Kleingruppen zum Sinn und Unsinn des Weihnachten-Feierns ...
- Nach den Weihnachtsferien: eine Bildbetrachtung zur Jahreslosung ...
- Ein anderes Mal: Ein Figurenschattenspiel, "Der Auszug aus Ägypten", am Schluß tanzen wir alle als Befreite im Tzadik Katamar hinaus aus dem verdunkelten Raum ...
- Manchmal bekommen wir auch Besuch. So berichtete uns z.B. Schwester Marx von ihrer Arbeit

in einem somalischen Waisenhaus, und kürzlich waren vier Frauen aus Südafrika bei uns. Mit ihnen haben wir getanzt, gesungen, geredet ...

- Wenn der Stoff einmal ausgeht, heißt es womöglich: Stehgreifspiel, "Der blinde Bartimäus"! - Aktuell wird die Sache, wenn ein blindgeborener junger Mann aus Mönchweiler erzählt, was ihm der Glaube an Jesus Christus bedeutet ...

... So etwa sah das Andachten-Mosaik im vergangenen Schuljahr aus. Nun bin ich gespannt, welche Themen in diesem Schuljahr angesprochen werden, und wie es uns gelingt, gemeinsam über das nachzudenken, was uns bewegt und wert ist.

Margrit Eugster

ANGEBOTE RUND UM DAS THEMA „GLAUBEN“

MORGENSEGEN IN IMMER NEUER GESTALT

- Das kennen unsere Altschüler. Wer vor 1976 die Schule verließ, kannte den Morgensegen wohl nur in der "Hirschhalle", geleitet von Schwester Bettermann oder Bruder Glitsch oder von einer Handvoll anderer, treuer Lehrkräfte. In den Jahren danach wuchsen die Schülerzahlen, auch das Kollegium erfuhr manche Veränderung, Altes wurde überdacht, neue Einstellungen kamen dazu. Alles zusammen hat bewirkt, daß der Morgensegen eine neue Gestaltung und eine neue Sinnrichtung bekommen mußte.

Bis voriges Jahr hielten wir für die Klassen 5 bis 9 montags einen gemeinsamen Morgensegen und an allen anderen Tagen wurden die Klassen in drei Gruppen aufgeteilt. Außerdem wurde einmal wöchentlich die "Schulversammlung" - ein Morgensegen für die älteren Schüler - angeboten.

In diesem Schuljahr sind wir dazu übergegangen, montags und freitags für jede der Klassenstufen 5 bis 9 einen Morgensegen zu gestalten. Für die älteren Schülerinnen und Schüler beginnt die Woche mit einer freiwilligen (und gut besuchten) Versammlung im alten Speiseaal des Hauses Spangenberg. Geleitet werden diese Gruppen von über 30 Kolleginnen und Kollegen, was für ein breites Spektrum an Form und Inhalt sorgt. Für diese neue Aufteilung haben wir allerdings mit der Aufgabe des alten, täglichen Rhythmus bezahlen müssen. Erinnern sich unsere Altschüler nicht gern an den täglichen Gang zum Morgensegen, wo mit Liedern, Lesungen, Erzählungen oder Gebet der Schultag eingeleitet wurde? Die notwendig gewordene, neue Regelung erlaubt dies nicht mehr ganz, dafür aber haben wir

aus dem Kollegium eine stets breite, anregende Beteiligung.

Richard Foster

UND SO SIEHT MORGENSEGEN PRAKTISCH AUS

Die Andacht nächste Woche muß vorbereitet werden. Zum Glück habe ich mich schon entschieden, Psalm 126 zum Thema zu machen. Die Suche nach einer Themenstellung ist immer schwierig. Was geht mich momentan an? Was interessiert die Schülerinnen, Schüler? Wo findet man gutes Material?

"Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden sie sein wie die Träumenden". Das ist ein schöner Psalm, er ist voll von Lachen, Freude und Fröhlichkeit. Aber wie kann es deutlich werden, daß auch wir aus Gefangenschaften befreit werden können? Nur nicht in fromme Sprüche ausweichen! Es soll konkret gesprochen werden, so wie wir auch sonst im Unterricht sprechen.

Neben inhaltlichen Überlegungen muß noch ganz viel Organisatorisches erledigt werden. Ein Bild aus einem Amnesty Buch muß auf Folie kopiert werden. Es zeigt einen Menschen, der in der Weltkugel und an die Welt mit schweren Eisenketten gekettet ist, ein guter Hinweis auf die vielfältigen Gefangenschaften, in denen wir stecken. Lieder müssen ausgesucht werden, die zum Thema passen und die gern gesungen werden. Hoffentlich ist jemand da, der anstimmen kann! Liederbücher nicht vergessen! Ich brauche noch Leinwand und Tageslichtprojektor im

Saal, außerdem sollen die Stühle im Kreis aufgestellt werden, also: die Hausmeisterei muß angerufen werden ...

... Die Andacht ist vorbei: organisatorisch hat einiges nicht geklappt: die Stühle standen aufgereiht wie in einem Kino, die Leinwand war nicht aufzufinden, so mußte vor der Andacht das Bild noch auf einzelne Zettel kopiert werden. Die Zuhörer haben wohl kaum gemerkt, wieviel Gedanken, Planungen und Organisation notwendig waren. Aber gut, wenn es ab und zu eine Rückmeldung gibt, ein Zeichen des Einverständnisses und des Verstehens von einer Schülerin, einem Schüler oder einem Lehrer. Man fühlt sich manchmal ganz schön allein mit dem, was man vorbereitet hat.

Ähnliche Überlegungen wie zur Andacht am 13. September in der Oberstufe liefen bisher jeden Tag für drei verschiedene Altersgruppen ab. In der Diskussion über die erforderlich gewordene Veränderung der Morgensegenpraxis ist aber deutlich geworden, daß bei allem Zeitaufwand, den die Andachten von demjenigen, der sie vorbereitet, fordern, viele Kolleginnen und Kollegen sie als ein wichtiges Element ansehen, um nachzudenken - über die Motivation unseres Lebens. Es wird allgemein als Bereicherung angesehen, daß die Andachten kein vorgegebenes Muster haben, daß sie inhaltlich und im Ziel nicht festgelegt sind. So kann die Schulgemeinschaft, die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, die Bandbreite erfahren, in der christliches Denken möglich ist.

Renate Siebörger

ANGEBOTE RUND UM DAS THEMA „GLAUBEN“

FISHERMAN'S FRIENDS

"- So nennt sich der Kreis von Schülerinnen und Schülern, der sich dreimal die Woche in verschiedenen Unterrichtspausen trifft.

Der Name ist nicht etwa mit den erfrischenden Bonbons in Verbindung zu bringen, er bezieht sich vielmehr auf Jesus Christus und seine Jünger. Unser Christsein soll nicht nur Privatsache bleiben, sondern mitten in den Schulalltag einbezogen werden, indem wir gemeinsam beten, singen, bibellesen und uns über verschiedene Themen unterhalten. Durch Aktionen während der großen Pause und die Gestaltung von Morgenandachten möchten wir unsere Schulkameraden zu diesem Glauben einladen."

Die Fisherman's Friends



ARBEITSGEMEINSCHAFT "BEATMESSE"

Diese Arbeitsgemeinschaft möchte ein- bis zweimal im Schuljahr phantasievolle, kreative und lebendige Gottesdienste mit ökumenischem Charakter gestalten.

Wir suchen nach einem Weg, der zwischen neuen spirituellen Strömungen und verkopften traditionellen Gottesdiensten liegt. Unsere Beatmessen sollen fröhlich und besinnlich sein, das Gefühl und die

Aber es gibt auch bei der Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft besinnliche Phasen und angeregte Diskussionen.

Die Ausgestaltung der Gottesdienste mit Organisation, Sprechproben usw. erfordert Durchhaltevermögen und Zuverlässigkeit aller.

Neben der Arbeitsgemeinschaft probt regelmäßig ein Chor, der sich zum Teil aus Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft, aber auch weiteren Sangesfreudigen zusammensetzt. Der Chor wird von einer Band



Eine Bereicherung ganz besonderer Art: Eine Beatmesse hinter dem Amos-Comenius Schulhaus, vorbereitet von Schwester und Bruder Hasenjäger, bildete den Auftakt zum Schulfest vor den Sommerferien.

Phantasie ansprechen, aber doch auch zum Nachdenken anregen, um verschiedene Dimensionen im Menschen zu erreichen.

Eine Teilnehmerin kommentierte dieses Anliegen:

"Wir wollen Gottesdienste zum Anfassen machen."

Dabei dachte sie an Symbole, die wir oft in den Mittelpunkt einer Beatmesse stellen.

Über die Zusammenkünfte in der Arbeitsgemeinschaft sagte eine andere: "Wir sind ein fröhlicher Hock."

begleitet, die dann so richtig Schwung in die Sache bringt. Das Mittun aller bis zum Schluß ist Voraussetzung, damit schließlich eine Beatmesse stattfinden kann.

Die Arbeitsgemeinschaft nennt diese Art von Gottesdiensten "Beatmessen", um mit dem Titel den Charakter der Feiern anzudeuten. "Beat" weist hin auf Musik, die von einer Band - oft mit Schlagzeug - gestaltet wird, und die Zusammensetzung des Wortes zu "Beat-Messe" soll den ökumenischen Charakter

ANGEBOTE RUND UM DAS THEMA „GLAUBEN“

unterstreichen. Der Begriff stammt von Kirchentagen, wo man ähnlich gestaltete Gottesdienste so bezeichnet.

Zum Schluß soll ein Zitat von Kurt Marti - als abschließender Kommentar - zeigen, daß wir immer viel Freude und Spaß an der Arbeit haben.

"Daß immer alles so verdammt ernst sein muß!

Wär Lachen nicht Arznei?

Warum wird in Gottesdiensten so selten gelacht?

Gut: zur Zeit gibt's in der Welt wenig zu lachen.

Und ich, du weißt es, bin nun mal kein lustiger Vogel.

Aber das Lachen und Tanzen der Armen in Südeuropa und der Dritten Welt beschämt uns.

Lachend, tanzend beten? Fast undenkbar für uns.

Schon wenn jemand beim Beten kichert, halten wir's für Gotteslästerung, werfen böse Blicke.

Du aber, was hältst du davon?

Muß alles immer so seriös, so furchtbar ernst sein?

Beten, lachen!

Mach's möglich

- Kurt Marti -

Für die Arbeitsgemeinschaft "Beatmesse"

Sabine Hasenjäger

ZUR ZUSAMMENARBEIT VON SCHULE UND GEMEINDE

Das Schuljahr 1993/94 hat wieder einige neue Gesichter ins Kollegium gebracht, unter ihnen auch das Ehepaar Schönleber. Zunächst einmal sind Hannelore und Albert Schönleber von der Brüder-Unität als Gemeinhelferpaar in das Pfarramt der Evangeli-

schen Gesamtgemeinde Königsfeld berufen worden. Darüber hinaus wird Bruder Schönleber mit einigen Stunden Religionsunterricht, seine Frau als Fachlehrerin für Deutsch und evangelische Religion an den Zinzendorfschulen tätig sein.

Bruder Schönleber war schon einmal Mitarbeiter im Königsfelder Schulwerk: nach seinem Abitur und vor Beginn des Theologiestudiums arbeitet er 1962 für ein Jahr im Haus Früauf mit. Das Vikariat absolvierte er dann an der ebenfalls von der Brüdergemeinde getragenen Schule in Tossens. Dort hat er auch als Lehrer und Internatsleiter 6 Jahre lang gewirkt, bis er für 19 Jahre in das Pfarrhaus der Brüdergemeinde in Berlin-Neukölln wechselte. In Tossens hat Schwester Schönleber ebenfalls unterrichtet, und in der Berliner Zeit arbeitete sie an der Evangelischen Schule in Neukölln. - Für beide gehörten also Schule und Gemeindegemeinschaft über Jahre hinweg zum Aufgabenfeld. Nun sollen beide Tätigkeitsfelder der Arbeit der Gemeinde in Königsfeld durch ihre Person eine neue Verknüpfung erfahren. Wir fragten Bruder Schönleber, welche Gedanken er - in einem allerersten Ansatz - dazu hat.

In den wenigen Wochen seit Beginn des Schuljahres sei er überall auf ein herzliches Willkommen gestoßen, auch sei so manche Erwartung zum Ausdruck gekommen. Für ihn gehe es nun zuerst einmal darum, zu sehen, zu hören ... Was ihm bislang bewußt wurde: Schule wie auch Gemeinde haben einen Selbstdarstellungsbedarf, dem sie in ganz unterschiedlicher Weise nachkommen. Die Schule macht sich immer wieder deutlich bemerkbar - auf Seiten der Gemeinde wäre möglicherweise das eine oder andere zu ergänzen. Und beide müssen sich fragen: Wie komme ich bei dem jeweils anderen vor,

bzw. wie kommt der andere bei mir vor? Gebe ich dem anderen bei mir Raum? Es sei immer wieder notwendig, sich einander zu erklären, Lehrerinnen und Lehrer, die sich als Älteste aufstellen lassen, können hier beispielsweise mithelfen. Bei allem, was es zu überlegen und zu planen gibt, lautet für Bruder Schönleber die Hauptfrage: Was ist dran, heute, morgen? Was ist dran bei denen, mit denen ich es zu tun habe? Wo und wie kann und soll ich beteiligt sein als "Seel-Sorger" gerade auch für die Kinder in der Schule, für Lehrerinnen und Lehrer, für Erzieherinnen und Erzieher?

Im Beginn von "Offenen Abenden" haben diese Fragen einen ersten konkreten Ausdruck gefunden. Sie sollen helfen, sich im gemeinsamen Gespräch zu finden. Themen, die alle angehen - das Reizthema "Wohlstandsgesellschaft" und "Null-Wachstum" etwa - sollen Anstoß sein, sich auf Wesentliches zu besinnen. In diesem Rahmen ist für Bruder Schönleber auch das Thema "Kirche" denkbar, ganz im Sinne des schon erwähnten Selbstdarstellungsbedarfes. Bei allem ist für ihn die Frage nach der Kirche auch die Frage nach der Ökumene. Die Schule ist dabei ein exemplarisches Hinweisschild auf die Notwendigkeit des gemeinsamen tätigen Glaubens. Was sein unmittelbares Engagement in der Schule angeht, so sind ihm zeitlich enge Schranken gesetzt, da in der evangelischen Gesamtgemeinde zur Zeit noch ein Diakon fehlt. Wenn sich diesbezüglich eine Änderung ergibt, dann würde er für das Aufgabenfeld "Schule" gerne mehr Zeit haben wollen. Zuerst ist er aber Pfarrer in der Gesamtgemeinde Königsfeld.

BESUCH DER „GOLDENEN STADT“ PRAG



Nachdem die Hürden der Abschlußprüfung genommen waren, begaben sich die 24 Schülerinnen und Schüler des einjährigen Berufskollegs 92/93 zum Erwerb der Fachhochschulreife, die sich nach zum Teil mehrjähriger Tätigkeit in den verschiedensten Berufen noch einmal auf die Schulbank gewagt hatten, auf Reisen. Ziel war die "goldene Stadt" Prag, Hauptstadt der neugegründeten Tschechischen Republik.

Nach 10-stündiger Busfahrt, unterbrochen durch einen kurzen Besuch in Pilsen samt gleichnamiger Brauerei, wurde Prag am späten Samstagnachmittag erreicht.

Am Sonntagmorgen stand ein Besuch bei den Prager Brüdern und Schwestern der Herrnhuter Brüdergemeine auf dem Programm. Um neun Uhr fanden sich die Königsfelder zum Gemeindegottesdienst ein, wo sie von Irina Kozelova sehr herzlich willkommen geheißen und der Gemeinde vorgestellt wurden. Überhaupt hatte man sich für die Gäste große Mühe gemacht, so war z.B. die Predigt eigens ins Deutsche übersetzt worden. Die Prager Brüdergemeine ist eine sehr kleine Gemeinde - an jenem Sonntagmorgen fanden sich die Königsfelder Gäste fast in der Überzahl, umso beeindruckender war die Freundlichkeit und Herzlichkeit der Gastgeber. Wer im Anschluß an den Gottesdienst noch Zeit hatte, blieb zurück und

nutzte die Gelegenheit, einander ein wenig kennenzulernen. Dabei ergaben sich viele sehr interessante und bereichernde Gespräche.

Während der folgenden Tage gewann die Reisegruppe dann noch eine ganze Reihe wertvolle Einblicke in eine Stadt, die sich zwar rasant westlichem Lebensstil und Kommerz öffnet, trotzdem aber eine gewisse Beschaulichkeit beibehalten hat.

SPORTLICHE HIGHLIGHTS

KREIS- UND BEZIRKSMEISTERSCHAFT, BADISCHE MEISTERSCHAFT

Martin Roth ('79): Badischer Meister über 75 m mit 8,94 sec. und Badischer Mehrkampfmeister

Sebastian Schiller ('78): 3. Platz bei den Badischen Meisterschaften über 75 m (9,09 sec.), Bezirksmeister im Sprint, Bezirksmeister im Weitsprung (5,92 m)

Nina Rosenplänter ('77): 4. Platz bei den Badischen Meisterschaften, Bezirksmeister über 800 m mit 2:23 Min.

Katja Rosenplänter ('81): 5. Platz bei den Badischen Meisterschaften, Bezirksvizemeister über 800 m mit 2:32 Min.

Mortimer v. Tschirschky ('76): Kreismeister im Speerwurf, im Hochsprung mit 1,80 m

Simon Rau ('79): Badischer Vizemeister über 1.000 m mit 2:53,9 min und Bezirksmeister über 2.000 m und 1.000 m

Andreas Scholz ('76): Bezirksmeister im Fünfkampf mit 5.976 Punkten

DEUTSCHE MEISTERSCHAFT

Martin Roth (M14) hatte sich als dreifacher Badischer Meister für die Deutschen Meisterschaften im Mehrkampf der Schüler (75 m Sprint, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoß) qualifiziert. Für die große Überraschung sorgte er, als er mit 8,96 sec. von allen Teilnehmern seines Jahrganges (insgesamt über 70) die absolut schnellste Zeit lief.

Leider hat ihn seine "Zitterdisziplin", der Weitsprung, bei dem er über 60 cm unter seiner eigenen Bestmarke blieb, in der Gesamtabrechnung um 9

Plätze zurückgeworfen, so daß am Ende "nur" der 17. Platz blieb. Aber auch das ist für einen ersten Start auf Bundesebene und bei starker Konkurrenz aus allen Bundesländern ein sehr gutes Ergebnis.



Die Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft Leichtathletik und der Schulmannschaft der Zinzendorfsschulen waren bei den verschiedensten Wettkämpfen erfolgreich; (von links nach rechts) Mortimer v. Tschirschky, Andreas Scholz, Christof Roth, Nina Rosenplänter, Katja Rosenplänter, Vanessa Huber, Martin Roth, Thomas Ahne und Sebastian Schiller zusammen mit ihrem Trainer Stefan Giesel (hinten Mitte).

BUNDESJUGENDSPIELE

Spitzenpunktzahlen erreichten Vanessa Huber ('79) mit 2.391 Gesamtpunkten (für einen 75-m-Lauf in 10,4 sec., 4,20 m im Weitsprung und 7,95 m beim Kugelstoßen). Auf dem zweiten Platz folgte Stephanie Fahländer ('77) mit 2.229 Gesamtpunkten (14,4 sec. auf 100 m, 4,30 m im Weitsprung und 7,12 m beim Kugelstoßen). Platz drei belegte Laura Fuchs ('77) mit insgesamt 2.214 Punkten (14,8 sec.

für 100 m, 4,19 m im Weitsprung und 8,03 m beim Kugelstoßen).

Bei den Jungen führte Martin Roth ('79) mit einer Gesamtpunktzahl von 3.701 Punkten (75 m: 8,7 sec., Weitsprung: 5,88 m, Kugelstoßen: 12,21 m), gefolgt von Andreas Scholz ('76), der außer Konkurrenz startete, mit 3.479 Gesamtpunkten (100 m: 12,0 sec, Weitsprung: 5,93 m und Kugelstoßen: 10,74 m). Mortimer von Tschirschky ('76) wurde mit 3.292 Punkten Dritter in der Gesamtwertung (100 m: 12,8 sec., Weitsprung: 5,89 m, Kugelstoßen: 10,35 m), ihm dicht auf den Fersen war Sebastian Schiller ('78) mit 3.162 Wertungspunkten (100 m: 12,2 sec., Weitsprung 5,46 m, Kugelstoßen: 8,43 m).

ERGEBNISSE BEI DEN LEICHTATHLETIK- KAMPFSPIELEN IN RASTATT

Simon Rau: 1. Platz über 1.000 m, mit 2:59,9 Minuten.

Martin Roth: 1. Platz über 75 m mit 8,8 sec.; 1. Platz im Kugelstoßen den 1. Platz (11,32 m), 2. Platz im Hochsprung (1,65 m), ebenso im Weitsprung (5,43 m).

Sebastian Schiller: 1. Platz im Weitsprung mit 5,95 m, 2. Platz über 75 m mit 9,2 sec.

Vanessa Huber: 4. Platz über 75 m (10,3 sec.)

Christoph Roth: 4. Platz über 50 m mit (7,1 sec.)

WALDLAUFMEISTERSCHAFTEN

Die 194 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Waldlaufmeisterschaften des Evangelischen Schulwerks in Württemberg kamen aus fünf verschiedenen

SPORTLICHE HIGHLIGHTS



Der Wanderpokal der Waldlaufmeisterschaften des Evangelischen Schulwerks in Württemberg, der für die Sieger der Mannschaftswertung der Jungen, Jahrgänge 1982 und jünger, ausgeschrieben war, ging an das Team der Zinzendorfschulen, Königsfeld.

Schulen: der Albert-Schweitzer-Schule Stuttgart, der Freien Evangelischen Schule Reutlingen, dem Aufbaugymnasium Mössingen, der Schule für Erziehungshilfe am Diasporahaus Bietenhausen und den gastgebenden Zinzendorfschulen.

Die Königsfelder Mannschaften belegten folgende Plätze:

2.000 m Mädchen: Platz 1 und Pokal; Platz 2

1.000 m Jungen: 1. Platz und Pokal, 2. Platz, 3. Platz.

1.000 m Mädchen: Platz 1 und 2

2.000 m Jungen: Platz 3

3.000 m Jungen: Platz 1

In der Einzelwertung belegten die Königsfelder Waldläufer sieben von neun möglichen 1. Plätze.

KREIS-SCHUL-LEICHTATHLETIK-MEISTERSCHAFTEN: JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA

Mit 6 gemeldeten Mannschaften holten die Zinzendorfschulen drei Kreismeister-Titel, zwei Mannschaften qualifizierten sich für das Oberschulamtsfinale.

VOLLEYBALL-WANDERPOKAL "KINGS CUP"

Beim Volleyballturnier des Turn- und Sportvereins Königsfeld holte sich die Schulmannschaft den "Kings Cup".

TURNEN

Die Mädchenmannschaft der Arbeitsgemeinschaft Turnen hat sich durch einen überraschenden Sieg beim Kreisschulturntag die Teilnahme am Oberschulamtsfinale erkämpft.



Die erfolgreichen Turnerinnen: (hintere Reihe von links nach rechts) Beatrice Bachelier, Felicitas Braun, Michaela Hoffmann (vordere Reihe von links nach rechts) Dorothea Sapel, Stefanie Rudel, Susan Fink.



VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DER ZINZENDORFSCHULEN e. V.

EINLADUNG
an alle Mitglieder des
Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.
zur ordentlichen Mitgliederversammlung
am Samstag, 27. November 1993
um 14.30 Uhr
im Speisesaal des Hauses Christian Renatus.

Am Samstag, 27. November 1993 um 14.30 Uhr
findet die jährliche Hauptversammlung
des Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.
im Speisesaal des Hauses Christian Renatus statt.

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung
2. Verlesen des Protokolls usw.
3. Bericht der Schulleiter und des Verwaltungsleiters
4. Jahresbericht des Vorsitzenden
5. Entlastung des Vorstandes
- 7. Wahl der neuen Vorstandsmitglieder gemäß Satzung**
8. Verschiedenes

gez.

Norbert Wagner

gez.

Dorothea Erdmann



BEITRITTSERKLÄRUNG

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DER ZINZENDORFSCHULEN e.V.

Der Zweck des "Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V." ist die finanzielle Unterstützung hilfsbedürftiger und förderungswürdiger Schülerinnen und Schüler, die die Königsfelder Schulen besuchen, sowie die Förderung der Arbeit dieser Schulen durch finanzielle Zuschüsse zu besonderen Projekten, die von der Schule nicht selbst übernommen werden können.

Das Kollegium der Schulen ist jedoch auch für jede persönliche Unterstützung dankbar. Das Wissen, daß sowohl die ehemaligen Schüler/Innen und deren Eltern, als auch ehemalige Mitarbeiterinnen und Freunde des Schulwerks zu Förderung und aktiver Mitwirkung bereit sind, wirkt motivierend und stärkend.

Der Verein ist als gemeinnützig vom Finanzamt anerkannt. Sämtliche Spenden können bei der Steuerveranlagung geltend gemacht werden (derzeitiger Basis-Betrag pro Jahr DM 48,-). Konto-Nr. 73023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen, Bankleitzahl 694 500 65.

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit trete ich dem „VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DER ZINZENDORFSCHULEN e.V.“ bei. Der derzeitige Basis-Beitrag pro Jahr beträgt DM 48,- . Konto-Nr. 73023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen, Bankleitzahl 694 500 65

VOR- UND ZUNAME:

Straße/Hausnummer: **PLZ/Ort:**

Datum: **Unterschrift:**

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich, die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen wegen meiner/unserer Mitgliedschaft im o.g. Verein bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos

Nr.

bei (genaue Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstituts)

.....

.....

Bankleitzahl

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

.....
Name, Vorname, genaue Anschrift

.....

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

WAS SONST NOCH GESCHAH - IN BILDERN



Schließlich kam er doch noch, der Schnee, und machte einen herrlichen Wintersporttag möglich.



Ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit: Im Januar fand, angeregt durch einen Schülerarbeitskreis unserer Schulen, eine Lichterkette mit abschließender Kundgebung auf dem Platz vor dem Kirchensaal statt.



Erstes Internatsforum für die Mädcheninternate am Nachmittag der Elternsprechtage 1993.



Die Plätze reichten kaum, so groß war das Interesse an der Eltern- Informationsveranstaltung während der diesjährigen Viertklässlerparty.



Mit dabei bei den Elterntagen: Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer der Zinzen-dorfschulen.

WAS SONST NOCH GESCHAH - IN BILDERN



Schließlich kam er doch noch, der Schnee, und machte einen herrlichen Wintersporttag möglich.



Ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit: Im Januar fand, angeregt durch einen Schülerarbeitskreis unserer Schulen, eine Lichterkette mit abschließender Kundgebung auf dem Platz vor dem Kirchen-saal statt.



Erstes Internatsforum für die Mädcheninternate am Nachmittag der Elternsprechtage 1993.



Die Plätze reichten kaum, so groß war das Interesse an der Eltern- Informationsveranstaltung während der dies-jährigen Viertklässlerparty.



Mit dabei bei den Elterntagen: Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer der Zinzen-dorfschulen.



Premiere:
Zum ersten Mal
wird in der neuen
Schulküche ein
Prüfungessen
gekocht.



Masken aus dem
Werkunterricht und
eine Choreographie
aus dem Rhythmik-
unterricht vereint in
einem eindrucksvol-
len Maskentanz des
zweiten Schuljahres
der Fachschule für
Sozialpädagogik, auf-
geführt beim Tag
der offenen Tür.



Offenes Tanzen
im Schulhof
beim Tag
der offenen Tür
1993.



Die Preisträger des
Europa-Wettbewerbs
(Bildende Kunst und
Deutsch), nach der
Preisverleihung vor
dem Königsfelder Rat-
haus. Julia Siedle, die
einen Bundespreis
erhielt, durfte sogar
zur Kinderparty des
Bundeskanzlers fahren.



Die Arbeitsge-
meinschaft
Astromomie
hat unter Anlei-
tung von Bruder
Friedrich in
Königsfeld einen
Planetenweg
angelegt.

BILDERBOGEN 1993



Tosenden Applaus erntete das Männerballett der Abiturienten bei ihrer Abschlusfeier. (Bild: Dorn)



Viel Spaß und gute Laune gab es beim Schulfest; der Erlös ging verschiedenen Organisationen zu, die sich für Fremde und Randgruppen einsetzen.



Mit einem Märchenabend aus 1001 Nacht begrüßten Schülerinnen und Schüler des zweiten Ausbildungsjahres der Berufsfachschule für Kinderpflege und der Fachschule für Sozialpädagogik die "Neuen".



Beim Begrüßungsfest für die neuen Fünftklässler gab es tolle Spiele und eine Bratwurst vom Grill.



111 japanische Schüler aus Europa und Rußland waren in diesen Sommerferien zur Euro-Japanischen Sommerschule nach Königsfeld gekommen.



Die Schulimke rei vertrat unsere Schulen mit einem Stand bei der Ökologa, die auf dem Schwenninger Messegelände stattfand.



Na, das wäre doch gelacht, wenn wir uns da einfach auf die andere Seite ziehen ließen! - Mit einem großen Tauziehen der Parallelklassen gegeneinander endeten die Bundesjugendspiele 1993.



Auch dieses Jahr gingen wieder eine ganze Anzahl verschiedener Klassen auf Klassenfahrt. Klassenstufe 12 des Zinzendorfgyrnasiums schiffte sogar für eine Woche zum Segeltörn auf dem Ijsslemeer ein. Eines Abends, sie hatten sich hinaus ins Wattenmeer gewagt, ließ der Kapitän die "Eensgezindheid" trockenfallen, der Schiffsrumpf sollte für die nächste Regatta von Algen befreit werden, und überhaupt hieß es dann: "Wattenmeer life". (Bild: Dorn)

SCHULABSCHLÜSSE

ABI '93

49 Schülerinnen und Schüler des Allgemeinbildenden, des Ernährungswissenschaftlichen und des Wirtschaftsgymnasiums der Zinzendorfsschulen Königsfeld haben in diesem Jahr ihr Abiturzeugnis in Empfang genommen. Dabei konnte Bruder Vollrecht eine beachtliche Zahl von Preisen verleihen: Bärbel Haas wurde für das beste Abitur (Durchschnitt 1,6) der Beruflichen Gymnasien und Peter Bauer für seinen hervorragenden Abiturdurchschnitt von 1,0 im Allgemeinbildenden Gymnasium ausgezeichnet. Für besondere Leistungen im Fach



Nach dem traditionellen Abschlußgottesdienst stellten sich alle Abiturienten '93 des Allgemeinbildenden Gymnasiums und der Beruflichen Gymnasien zusammen mit den Schulleitern der Photographin.

Deutsch erhielten Christiane Kröger und Bärbel Haas den Scheffel-Preis. Ekkehard Tappenbeck erhielt den Franz-Schnabel-Preis für Geschichte, Peter Bauer wurde für das beste Ergebnis in Chemie und im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich insgesamt ausgezeichnet. Der Preis für besondere Verdienste um das Schulganze im sozialen Bereich, gestiftet vom Elternbeirat der Zinzendorfsschu-

len, ging an Holger Rohde. Für ihr besonderes Engagement für das christliche Leben der Schule wurde Simone Breinlinger ausgezeichnet. Meike Seidler, Michaela Simic und Jochen Seidler erhielten Preise als erfolgreiche Schachspieler. Ein letzter Preis, der in diesem Jahr zum ersten Mal verliehen werden konnte, der Walter-Wettstein-Preis für Musik, benannt nach einem ehemaligen Lehrer der Zinzendorfsschulen, wurde an Peter Bauer vergeben.

Im **Allgemeinbildenden Gymnasium** haben Annika Armbrust, Stefan Auber, Thilo Bathke, Peter Bauer, Martina Broghammer, Jasmin Callegari, Franziska Euteneck, Aljoscha Grimm, Maik-Christoph Heinzlmann, Joachim Illenberger, Jutta Joachim, Djahanrad Korloo, Jonas Krauss, Christiane Kröger, Meltem Kutlar, Dirk Mühlhäusler, Thomas Neumann, Tatjana Perusic, Juliane Rapp, Holger Rohde, Alexandra Schellbach, Christine Schulz, Sven-Marko Schweneke, Jochen Seidler, Meike Seidler, Michaela Simic, Ute Storz, Ekkehard Tappenbeck, Sven Tröscher, Christian v. Strombeck und Ursula Weber ihr Abitur bestanden.

Im **Ernährungswissenschaftlichen Gymnasium** legten Simone Breinlinger, Andrea Scheuring, Gabriela Strohm, Bärbel Haas, Claudia Heinz, Yüksel Polat, Andreas Probst, Yvonne Schuler, Sandra Bertsch und Gabriele Schwarzwälder ihre Reifeprüfung ab.

Die Namen der Abiturientinnen und Abiturienten des **Wirtschaftsgymnasiums** lauten: Valerian Wangler, Michael Gersch, Martin Kluge, Florian Saam, Marcel Braun, Patrick Schmid, Karin Schütz und Angela Staiger.

REALSCHULABSCHLUSSPRÜFUNG

24 Schülerinnen und Schüler haben dieses Jahr an den Zinzendorfsschulen ihren Realschulabschluß gemacht: Bärbel Bauer, Daniel Gams, Marcel Groß, Jörg Haas, Ralf Hegel, Carola Hesselbacher, Aleksandar Knezevic, Christine Koch, Christian Kröger, Nina Kruijer, Alexander Laufer, Matthias Laufer, Jeanette Merz, Ulla Möll, Miriam Müller, Marten Naarding, Richard Neumann, Daniel Pugmire, Alexander Rapp, Samuel Rapp, Martin Rother, Hanna Scharrer, Simone Schwarzwälder und Anette Stolbert. Einen Buchpreis für besonders herausragende Leistungen erhielt Samuel Rapp.



Glücklich über die bestandene mittlere Reife!

SCHULABSCHLÜSSE

IM BERUFSKOLLEG FACHHOCHSCHULREIFE ERWORBEN

Sie alle hatten mindestens bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung hinter sich, als sie sich entschlossen, noch einmal die Schulbank zu drücken, um im Berufskolleg der Zinzendorfschulen ihre



Die Absolventen des Berufskollegs zur Erlangung der Fachhochschulreife zusammen mit ihrer Klassenlehrerin, Schwester Haskins (hintere Reihe, zweite von links) und Bruder Schröter (ganz rechts).

Fachhochschulreife nachzuholen: Alexandra Braun, Oliver Fleig, Maria Greitmann, Monika Haas, Michael Hauger, Sonja Heine, Susanne Kimmi, Gisela Kopf, Susanne Kopf, Daniela Mager, Astrid Mauthe, Bettina Moisel, Armin Moldenhauer, Manuela Newerla, Claudia Nock, Renate Pavlic, Eric Podmenik, Claudia Rauer, Magdalene Rebmann, Danja Reiter, Thomas Watsche, Ulrike Wolf und Christoph Zimmermann.

ZWEIJÄHRIGE HAUSWIRTSCHAFTLICH-SOZIALPÄDAGOGISCHE BERUFSFACHSCHULE BEENDET

Die zweijährige hauswirtschaftlich-sozialpädagogische Berufsfachschule haben 25 Schülerinnen und Schüler erfolgreich abgeschlossen und damit das Zeugnis der Fachschulreife erhalten:

Julia Amendt, Manuela Baumann, Olga Becher, Frank Czymai, Gregor Dobrowolski, Christina Fleig, Carmen Förnbacher, Lilli Gelblin, Michaela Göbel, Carola Hackenjös, Helene Halfinger, Sonja Hess, Karin Hytrek, Lena Jenschina, Katharina Kleczka, Ewa Mazurkeiwicz, Regina Merk, Andrea Münzer, Ilona Pugmire, Elisabeth Richter, Julia Schwanke, Olga Suppis, Marc Thron, Claudia Wesemeyer und Michael Wolter.



Nach bestandener Prüfung: die 2BFH2 zusammen mit ihren Prüfern und Lehrern.

PRÜFUNG BESTANDEN: STAATLICH ANERKANNTE ERZIEHERINNEN

Nach Beendigung ihres einjährigen Berufspraktikums und dem erfolgreichen Abschluß ihres Kolloquiums an der Fachschule für Sozialpädagogik der Zinzendorfschulen Königsfeld erhielten ihre staatliche Anerkennung als Erzieherin: Gabi Benne, Anette Birk, Regina Eisele, Rebecca Faix, Stefanie Gerber, Andrea Grieshaber, Sandra Juretzka, Anja Kar-



Die diesjährigen Prüfungsklasse an der Fachschule für Sozialpädagogik der Zinzendorfschulen in Königsfeld; gemeinsam mit Praxisbetreuern und Prüfern, Schwester Lütke Bohmert-Schilling (erste Reihe links), Schwester Lupfer-Weller (erste Reihe, zweite von rechts) und Schwester Eugster (erste Reihe, erste von rechts).

kowski, Andrea Kirschbaum, Heidrun Maier, Christine Oberparleiter, Christine Reber, Susanne Roser, Natascha Rupertus, Angela Saupe, Marion Schauer, Katja Schlageter, Nicole Seemann, Katja Steinel, Katrin Siebörger, Kerstin Tietje und Veronika Vujcic.

SCHULABSCHLÜSSE

STAATLICHE ANERKENNUNG ALS KINDERPFLEGERINNEN ERHALTEN

Nach Ablauf ihres Berufspraktikums haben sie ihre erziehungspraktische Prüfung abgelegt und die staatliche Anerkennung als Kinderpflegerinnen erhalten: Silke Fliehler, Annette Groth, Heike Müller, Therese Muszer, Birgit Mutschler, Beate Pankla, Claudia Preiß, Eva-Maria Ratzler, Beate Riedmüller, Margreth Schwarz, Silvia Schleper, Janic Snezana, Katrin Staiger, Laura Weisser, Sonja Widmann.



Zusammen mit ihren Praxisanleiterinnen, Schwester Petrasek (vorne links), Schwester Lütkebohmert-Schilling (vorne rechts) und Schwester Lupfer-Weller (hinten rechts) stellten sich die frischgebackenen Kinderpflegerinnen nach ihrem Abschlußkolloquium dem Fotografen.

ANGEHENDE ERZIEHERINNEN HABEN IHRE SCHULISCHE AUSBILDUNG ABGESCHLOSSEN

21 Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik haben ihre schulische Ausbildung abgeschlossen



Gruppenbild der BKSP2 nach erfolgreichem Abschluß der schulischen Ausbildung als Erzieherin, zusammen mit Prüfungsvorsitzendem, Dipl.-Sozialpädagoge Aberle, Albert-Schweitzer Schule, Villingen (zweite Reihe, Dritter von rechts).

sen und begannen ihr Berufspraktikum als Erzieherin:

Heike Benzing, Petra Bieg-Reinschmidt, Stefanie Bühler, Silke Früh, Silke Güntlisberger, Stefanie Herzog, Eva Horn, Swetlana Jessen, Annegret Kuhn, Andrea Kuscher, Susanne Lohr, Friederike Paul, Karina Payk, Claudia Rössel, Bianca Rominger, Ella Schlecht, Birgit Schwarzwälder, Carolin Strayle, Michaela Thumm, Kerstin Veith und Monja Wein.

ZUKÜNFTIGE KINDERPFLEGERINNEN HABEN IHRE SCHULISCHE AUSBILDUNG BEENDET

Als letzte Prüfungshürde haben sie die mündliche Abschlußprüfung der Berufsfachschule für Kinderpflege erfolgreich hinter sich gebracht, jetzt geht es für ein Jahr ins Berufspraktikum. Das gilt für Sonja Beck, Ekaterini Efremidou, Mirjana Grbavec, Angelika Kanari, Malgorzata Kocot, Kerstin Kühne, Ro-

salija Mihocek, Michaela Oppermann, Inga Rasmisch, Bianca Sander, Irina Schäfer, Ida Schmidt, Silke Schneider, Susanne Schöpfer, Helena Wegner, Isabella Weiser, Yvonne Weißbrodt, Lilli Werle, Irina Wormsbecher, Jolanthe Ziobro.



Die angehenden Kinderpflegerinnen zusammen mit ihren Prüfern und Bruder Schröter.

KINDERGARTENLEITERINNENKURS 1992/93 ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

Von September 1992 bis April 1993 waren sie zu fünf einwöchigen Block-Kursen nach Königsfeld gekommen, um sich mit den Themenbereichen Mitarbeiterführung, Teamarbeit, Gesprächsführung, Praktikantenanleitung, Rhetorik, Verwaltungsaufgaben, Versicherungs- und Rechtsfragen, Öffentlichkeitsarbeit und Religionspädagogik zu beschäftigen. Lehrkräfte der Fachschule für Sozialpädagogik der Zinzendorfsschulen sowie eine ganze Reihe Fachreferenten sorgten für eine umfassende Wissensvermittlung und eine sehr eingehende Beschäftigung mit den einzelnen Kursthemen. Mit vielen neuen Ideen und frisch gestärkt kehrten als

SCHÜLERAUSTAUSCH



Nach erfolgreich bestandem Abschlußkolloquium im Qualifikationskurs zur Kindergartenleiterin der Fachschule für Sozialpädagogik der Zinzendorfsschulen Königsfeld: die Kursteilnehmerinnen zusammen mit Bruder Schröter (ganz rechts) und Schwester Lütkebohmert-Schilling (Dritte von rechts), in deren Hände die Gesamtleitung des Kurses lag.

“Managerin” ihres Kindergartens an ihre Arbeitsstelle zurück: Renate Ausperger, Karin Ginter, Susanne Hauser, Sabine Hils, Verena Huber, Matina Hoheisel, Ursula Köhn, Irene Neining, Christine Rank, Angelika Rapp, Martina Schwörer, Sabine Vetter, Stefanie Weber, Petra Weber, Ute Wenserritt und Ursel Wipf.

FULNECK

Zwei Schülerinnen und sechs Schüler der Fulneck Girls' bzw. Boys' School hatten nach den Sommerferien Gelegenheit, den Schulalltag in England mit dem einer entsprechenden Schulart und Klassenstufe in Deutschland zu vergleichen. Zusammen mit ihren Gastgebern drückten sie die Schulbank, außerdem gab es eine Menge Gelegenheiten, die nähere und weitere Umgebung Königsfelds kennen-

zulernen. Für die begleitenden Lehrkräfte war es einmal mehr eine wertvolle Zeit zum Erfahrungsaustausch mit ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen - über Ländergrenzen und die Zäune der Vorgaben des jeweiligen Schulsystems hinweg.

Im November wird eine Gruppe Königsfelder Schülerinnen und Schüler zum Gegenbesuch in Fulneck sein.



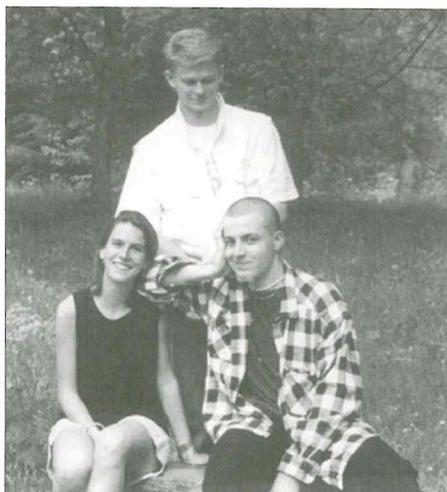
Schülerinnen und Schüler aus Fulneck besuchten uns zusammen mit Robin Johnson (Dritter von rechts), der an der Fulneck Boys' School unterrichtet, seiner Frau (ganz rechts) sowie Margaret Ineson (Zweite von rechts) von der Fulneck Girls' School.

SCHULPARTNERSCHAFTEN

USA

Unsere Partnerschule, die Moravian Academy in Bethlehem, Pennsylvania, hatte eine Schülerin und zwei Schüler aus der elften Klasse des Sozialpädagogischen bzw. des Wirtschaftsgymnasiums als Gäste aufgenommen, im Gegenzug kamen kurze Zeit später Karen Levesich, Ryan Mueller und Nick Smith, alle drei Schüler an der Moravian Academy in Bethlehem, für ein paar Wochen nach Königfeld. Karen und Ryan waren zu Gast in der zwölften Klasse des Ernährungswissenschaftlichen bzw. des Wirtschaftsgymnasiums, Nick in der 9b.

Für alle an diesem Austauschprogramm beteiligten Schülerinnen und Schüler hat es sich gelohnt, zum einen natürlich der Sprache wegen, zum anderen aber konnten sie vielfältig Eindrücke und Erfahrungen in einem zumeist völlig unbekanntem Land sammeln.



Sie besuchten für vier Wochen als Austauschschüler die Moravian Academy: Alexandra v. Tschirschky (vorne links), Marcello di Simone (vorne rechts) und Thomas Stoll.



Ryan



Karen



Nick

PARTNERSCHAFT MIT DEM ÖKUMENISCHEN DOMGYMNASIUM MAGDEBURG

Im Frühjahr 1993 war die Klasse 5b (inzwischen 6b) zusammen mit Schwester Giesel und Bruder Frasch aufgebrochen, um der Klasse 5c (jetzt 6c) des Ökumenischen Domgymnasiums beim Anlegen eines Teiches zu helfen. Neben anstrengender gemeinsamer Arbeit gab es auch reichlich Gelegenheit, freundschaftliche Kontakte zu knüpfen, und so konnte manch einer es kaum erwarten, bis die Magdeburger im September zum Gegenbesuch nach Königfeld kamen. Eine Woche lang beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler beider Klassen in Projektgruppen mit den Themen "Landwirtschaft hautnah", "Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher?", "Wald, Wild, und Forst" oder "Stimmungen im Wald - Herbstgefühle".



Gäste und Gastgeber beim Besuch der Klasse 6c des Ökumenischen Domgymnasiums Magdeburg in Königfeld.

SCHULBUNDTAGUNG

JAHRESTAGUNG DES EVANGELISCHEN SCHULBUNDES

Zum fünften Mal fand die Jahrestagung des Evangelischen Schulbundes in Südwestdeutschland in Königsfeld statt. Das Thema lautete: "Gesellschaftliche Zwänge - Freiheit unserer Schulen. Wie reagieren wir in Internat und Schule auf die veränderten Lebensbedingungen unserer Schülerinnen und Schüler?"



Am ersten Abend hatten Schülerinnen und Schüler das Wort. In Anspielen verdeutlichten sie, wo sie in ihrem Lebensumfeld von Schule und Internat Notwendigkeit zur Veränderung sehen.

DAS HAUPTREFERAT

Das Hauptreferat hatte Wolf-Dieter Hasenclever, Leiter des Landerziehungsheimes Marienau, übernommen. Mit kräftigen Pinselstrichen skizzierte er die gegenwärtige Situation, in die sich die Schulen hineingestellt sehen: Von Gruppenegoismus war da die Rede und davon, daß ein längerfristig an der Sicherung des Gemeinwohls orientiertes Handeln

nicht mehr gegeben sei. Auch sei eine zunehmende Sprachlosigkeit zwischen den verschiedenen jugendlichen Subkulturen zu beobachten. Antworten seitens der Schule und der Internatsarbeit brauchen einen festen Werthintergrund, denn fehlt er, wird die erforderliche Veränderung zu nichts weiter als einer Anpassung an den mehr oder weniger glücklichen Zeitgeist. Schulen in freier Trägerschaft, und evangelische Schulen im Besonderen, deren pädagogisches Handeln im christlichen Menschenbild verankert sind, haben hier ihre ureigenste Chance.

Wolf-Dieter Hasenclever wies zunächst auf die großen Veränderungen der jüngsten Vergangenheit hin. Mit dem Fall der Berliner Mauer seien alte Denkmuster ungültig geworden. Gleichzeitig sei eine große Menge an Fragen aufgeworfen worden. Freilich gebe es einige sehr positive Veränderungen in den Lebensbedingungen von Jugendlichen und Schülern: die freie Informationsmöglichkeit, die zunehmende Weltoffenheit und Reiseerfahrung, auch die Tatsache, daß der Umgang zwischen Jugendlichen und Erwachsenen weniger autoritär geworden, daß Mitbestimmung und Mitspracherecht in Familie und Schule deutlich ausgeweitet worden seien und der Einzelne bessere individuelle Bildungschancen erhalten habe. Diesen Verbesserungen stehen andererseits eine ganze Reihe problematischer Veränderungen im Lebensumfeld von Jugendlichen und Schülern gegenüber. Zukunftsängste wie etwa die Angst vor Umweltkatastrophen oder die Sorge um einen sicheren Arbeitsplatz haben bei Kindern und Jugendlichen laut Statistik inzwischen schon die Angst vor dem Tod der eigenen Eltern überholt. Da tauchte vor noch gar

nicht so langer Zeit das Gewaltproblem auf, dort sehen sich Schülerinnen und Schüler mit der Tatsache konfrontiert, daß Schule und Ausbildung immer länger dauern, dabei aber keineswegs mehr eine beruflich gesicherte Zukunft garantieren können. Eine große Verunsicherung bis hin zur Zukunftsangst seien die Folgen. Angesichts des Verschwindens von Werten und Normen orientiere sich das Wertgefühl der Eltern nicht selten an den schulischen Leistungen ihrer Kinder, die ohnehin den Leistungsdruck einer Gesellschaft der Erfolgreichen allenthalben zu spüren bekommen und deshalb immer häufiger mit Überanpassung oder Verweigerung, Aggressivität, Zappeligkeit, Konzentrationschwäche oder Schulangst reagieren. Und dabei erfahren sie Schule zugleich oft als einen Ort nutzlosen Lernens, denn der Fächerkanon teilt die Welt in Schubladen und 45-Minuten-Häppchen ein, wogegen die Probleme, die es zu bereden gelten würde, eben gerade fächerübergreifende Fragen mit sich bringen. Als weitere, gravierende Veränderung nannte Hasenclever die Zunahme der Kleinstfami-



Wolf-Dieter Hasenclever, Leiter des Landerziehungsheimes Marienau hielt das Hauptreferat.

SCHULBUNDTAGUNG

lie, bestehend aus einem erziehenden Erwachsenen und einem zu erziehenden Kind, wobei zum einen meist eine zu enge Beziehung gegeben sei, andererseits neu entstehende Partnerschaften des erziehenden Elternteils schwere Folgen für das Erleben des Kindes haben können. Schließlich fielen die Stichworte "Fernsehjugend" und "Konsumkindheit". Die beliebige Zerstückelung von Information und das Hin- und Herspringen des Denkens, bewirkt durch den raschen Wechsel der dargebotenen Themen, verlange dringend nach einem Gegengewicht durch persönliches Erleben.

Welche Antworten fordern diese Veränderungen in Schule und Internatsarbeit?

Wolf-Dieter Hasenclever gab mehrere Anregungen weiter: Grundprinzip der Erziehung müsse die Ermutigung bleiben, die die Entwicklung der Persönlichkeit jedes Einzelnen im Blick hat. Schülerinnen und Schüler sollen weiter lernen, soziale Verpflichtungen zu übernehmen, sei es im Altenheim, sei es in Form von Nachhilfe für jüngere, sei es durch praktische Arbeiten, die der Gemeinschaft zugute kommen. Weiter müsse die Schule zu einem Ort der Erfahrung und Erprobung werden, hier wäre projektbezogener Unterricht ebenso gefragt wie entsprechend gestaltete Klassenfahrten. Fächerübergreifendes Arbeiten oder Lernen lernen gehörten auf den Stundenplan, auch die Förderung einer internationalen und globalen Orientierung. Schließlich sollte die Schule zu einem Ort lebendiger Kreativität werden, zu einer Insel, auf der Kindheit und Heranwachsen mitten in einer fremdbestimmten Welt möglich werden. Angesichts zunehmender Verunsicherung und Zukunftsangst gelte es



Szenenbild aus den "Fabulae Delirae", aufgeführt von der Klasse 9a

zu zeigen, daß das Leben siegen kann. Wolf-Dieter Hasenclever schloß mit der Forderung: Schule, und ganz besonders Schule in freier, kirchlicher Trägerschaft, darf sich nicht in die Beliebigkeit der zerfallenden Gesellschaft hineinziehen lassen, sie muß ihre Chance ergreifen, dem einzelnen zu einer klaren Basis zu verhelfen, die er zur Entfaltung seiner Persönlichkeit unbedingt braucht.

FESTLICHER ABEND

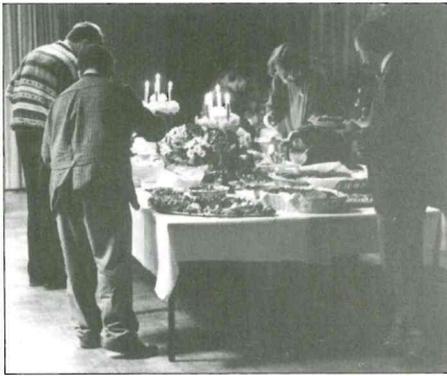
Der Samstagabend war einem festlich-bunten Programm vorbehalten. Umrahmt von Bläseserenade und Herrnhuter Tanz sorgten Schülerinnen und Schüler der verschiedensten Schulzweige des Schulwerks zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern für einen echten Augen- und Ohrenschaus:

Die Ballade von Quicks und Quacks, den beiden Fröschen trugen die Jüngsten vor, einen Maskentanz gestalteten Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Kinderpflege und der Fachschule für Sozialpädagogik, eine Jazztanzgruppe



Die Zentralküche zauberte ein prächtiges Kaltes Buffet ...

SCHULBUNDTAGUNG



...zum Wohlbefinden aller Gäste.

sorgte für viel Schwung, und bei der Nachtwächterszene, einem weiteren kleinen Sketch, der kleinen Lachmusik wie auch dem Lebenslauf eines Klaviers gab es so manchen Anlaß zu Schmunzeln und herzlich zu lachen.

Eine ganze neunte Klasse begeisterte mit den lateinisch-deutschen "Fabulae Delirae", einem "verrückten Märchen".



Bruder Kunick und Bruder Schaible im Kreise aufmerksamer Zuschauer.

FESTGOTTESDIENT

Die Schülerinnen und Schüler der Arbeitsgemeinschaft "Beatmesse" hatten sich zusammen mit Schwester und Bruder Hasenjäger vorgenommen, einen Hoffnungsbaum zu pflanzen - indem sie im Laufe des Gottesdienstes die großen, völlig kahlen Äste jenes Baumes symbolisch ergrünen ließen, den sie im Kirchensaal aufgestellt hatten. Zugleich sollte aber auch im Denken und Leben der Gottesdienstbesucher ein Hoffnungsbaum Wurzeln fassen können.

Mit ihren gut ausgesuchten Texten und den schwungvoll vorgetragenen Liedern gelang es ihnen, die gesamte Gemeinde anzustecken.

Bruder Motel, der in der Leitung der Brüdergemeine unter anderem für das Arbeitsgebiet "Schulen" zuständig ist, erinnerte zu Beginn seiner Predigt an jenen Zwiespalt zwischen Hoffnungszeichen und Mahnmal drohender Zerstörung, in dem Bäume heute stehen. Hoffnungen, seien sie klein oder groß, bezogen auf Bedeutendes oder eher Unwichtiges, zerplatzen nur zu oft wie Seifenblasen. Umso wichtiger werde daher, was Petrus in seinem zweiten Brief an Christen schrieb, deren Lebensumstände von großer Bedrohung und Unsicherheit geprägt waren: Es kommt darauf an zu wissen, wo man herkommt. Christen kommen von Ostern her. Der Triumph des Lebens über den Tod, das Geschehen der Auferstehung, das der menschliche Verstand nur so schwer erfassen kann, das ist der Anfang christlichen Glaubens, und mit dieser Herkunft kann das Leben und die Zukunft nicht ins Leere gehen. Aus dem Verwurzelte sein in dieser Mitte und aus dem Wissen heraus, daß Gott mit uns Menschen nicht

fertig ist, sondern Wachstum und Gedeihen schenken möchte, ist es dann auch möglich, die an allen Ecken und Enden so nötige Verantwortungsbereitschaft zu entwickeln. Christliche Hoffnung heißt, die Welt, die nächste Umgebung, auch den möglicherweise unbequemen Mitmenschen mit den Augen Jesu sehen, schloß Hans Beat Motel.



Der Hoffnungsbaum ergrünt.

ERINNERUNGEN

ERINNERUNG AN EINE SCHÖNE? ZEIT

Ich stöbere im Königsfelder Gruß, Ausgabe November '92.

Ich fange, wie immer, bei den persönlichen Nachrichten an. Keine mir bekannten Namen sind zu lesen - leider -. Ich komme auf die Seite "In den Ruhestand verabschiedet" und werde durch Bruder Versluis' Ausscheiden aus dem Schuldienst in Gedanken versunken und komme ins Träumen.

Ich sehe noch genau das "Haus Benigna" vor mir und finde mich in den Jahre 1977-1979 wieder.

Königsfeld! Eine schöne Zeit?

Die erste Zeit war Abschied von zu Hause, war Heimweh!

Das Kennenlernen der neuen Mitschülerinnen, der neuen Lehrer, des Unterrichts. Ich kann mich noch genau an Bruder Versluis' Pädagogikunterricht erinnern, wie er uns mit leidenschaftlicher Hingabe von Erasmus von Rotterdam, von Fröbel und Pestalozzi erzählte und uns als "meine Studenten" begrüßte.

Der Alltag hatte uns schnell eingeholt. Die Hetzerei von Lehrer zu Lehrer, von Unterricht zu Unterricht. Und dann der Speiseaal im Haus Christian Renatus! Wir hatten damals sehr schnell herausgefunden, daß man sich ganz vorne, nahe der Tür aufzustellen hatte, um möglichst als Erste auf seinem Platz zu sein. Das Tischgebet und dann das hektische Geklappere des Eßgeschirrs und das wirre Stimmen-durcheinander.

Der spannendste Moment war dann die Postverteilung. Enttäuschung, wieder keine Post, nicht einmal eine Karte.

Das Haus Benigna.

Es war Unterkunft, es war das Raucherzimmer mit dem alten Sofa, es war Hausmutter Schwarz.

Das Raucherzimmer war der Treffpunkt nach dem Frühstück, nach dem Unterricht und am Abend. Es war die Zentrale für endlose, rauchige Diskussionen, für den Gedankenaustausch über das Gehörte und Gelernte und Erlebte des Tages.

Und dann war da noch Frau Dorothea Schwarz, die wir nur liebevoll "Mutter Schwarz" nannten.

Sie war Anlaufstelle für große und kleine Problemchen, immer wachsam und auf Zimmerkontrolle nach dem Frühstück, ob auch alle beim Unterricht sind. Sie war auch die Telefonzentrale. Jeden Abend schrillte das Telefon durch das ganze Haus und dann schrie sie: "Telefon für Birgit Hink!!!" Dann begann der Wettlauf durch das Haus. Aber gegen wen? -

Wir hatten das ständige Bestreben, es schnell Freitag werden zu lassen und nach Hause zu kommen.

Aber warum?

Königsfeld! Eine schöne Zeit?

Wenn ich jetzt, nach 14 Jahren, über meine Königsfelder Zeit nachdenke, dann war es eine schöne Zeit !!

Ich schmunzle jedes Mal, wenn ich daran denke, und ich möchte diese Zeit voller schöner Erlebnisse und auch schmerzlicher Erfahrungen nicht mehr missen.

Es war eine Zeit, an die ich mich gerne erinnere und von der ich meinen beiden Söhnen (13 und 6 Jahre) erzähle.

Königsfeld - eine schöne und lehrreiche Zeit.

Diese, meine ganz persönlichen Gedanken, sind ein herzlicher Gruß an die Zinzendorfschulen in Königsfeld, an Bruder Versluis und an alle, die sich noch an mich erinnern können.

Birgit Rou, geb. Hink

1977-1979

Fachschule für Sozialpädagogik

DIE REDAKTION BITTET:

Gerne stellen wir Spendenbescheinigungen über Beträge ab DM 50,- aus. Wir können diese aber nur weiterleiten, wenn uns die genaue Anschrift vorliegt.

Also: bei Spenden bitte auch Absender angeben!

Danke!

GEBURTSTAGSKIND

KARL JOGGERST WIRD 70

Am 25. Januar 1994 wird ein Mann 70 Jahre alt, der über 40 Jahre das Sportgeschehen des Zinzendorf-Gymnasiums aufbaute, bestimmte, leitete und von Erfolg zu Erfolg führte, Turn- und Sportlehrer Karl Joggerst.

Sein - zugegeben nicht sehr geistreicher - Spitzname "Joggi" bestand schon, als ich zwei Jahre nach seinem Dienstbeginn (dem 15.09.1949) Schüler im "Haus Früauf" wurde. Wir fanden, er hätte besser "Quirly" heißen, denn überall, wo es um Sport ging, war unser "Karle", wie wir ihn liebevoll (aber heimlich) nannten, zugegen. Der Sport, insbesondere das Turnen, wurde ihm in seine Wiege zu Todtnau im Schwarzwald gelegt, wo ja 1892 der erste Skiclub Deutschlands entstanden war. Sein Vater, ein sehr guter Kunstturner, brachte dem kleinen Karl bereits in den ersten Lebensjahren einfachere Turnübungen und das Skilaufen bei. Mit 12 Jahren stand für ihn fest: Ich werde Turnlehrer.

Als sein Vater 1937 nach Villingen versetzt wurde, kam Karl unter die Fittiche des Trainers der Turnolympiariete von 1936, Eugen Kopp. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten: 1940 Badischer Jugendmeister mit der Mannschaft des TV 1848 Villingen, 1941 und 1942 Badischer Vize-Jugendmeister im Einzelkampf, 1942 Fünftehnter im Mehrkampf bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Stuttgart.

Der Krieg unterbrach jäh seine Sportkarriere. 1943 wurde er Soldat und geriet kurz danach in Kriegsgefangenschaft.

1947 - 1949 studierte er am sportwissenschaftlichen Institut der Universität Marburg. Von 1947 - 1954 war er Mitglied der seinerzeit bekannten Villingen

Meisterriege sowie der Badischen Landesriege im Kunstturnen, und qualifizierte sich für weitere sechs Deutsche Meisterschaften.

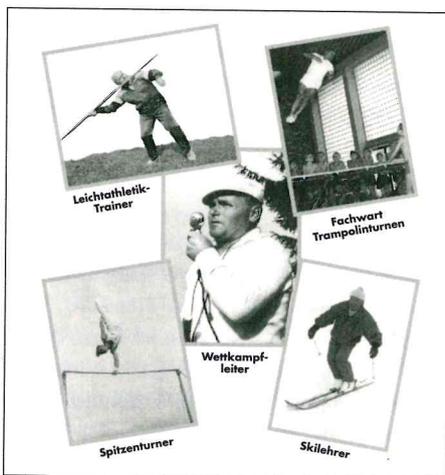
Nach bestandener Examen bewarb er sich gleich bei Bruder Wedemann, dem damaligen Direktor des Zinzendorf-Gymnasiums. Dem gefiel der forsche, junge Turn- und Sportlehrer sofort, und er stellte ihn unter Umgehung einiger Bürokratisten ein.

Der Aufbau des Sportwesens in der Schule war Knochenarbeit: Es gab keine brauchbaren Sportgeräte, finanzielle Mittel standen kaum zur Verfügung. Als Turnhalle diente das neben der Schule stehende alte Kinogebäude (mit geöltem Boden, wie ich mich erinnern kann, an dem man sich sämtliche Turnhemden ruinierte). Gebrauchte Barren, Recks, Pferde und Bodenmatten hatte Joggerst durch Beziehungen bald preiswert erstanden, so konnte der Sportun-

toren versehen - nach zwei Seiten schräg abfallendes Gelände aufwies, diente der Leichtathletik, die vor allem im Sommer betrieben wurde. Auf diesem Terrain unweit der Schule an der Mönchweilerstraße hat Joggerst in wenigen Jahren mit Hilfe von Arbeitsinsätzen der Schüler in der Freizeit einen brauchbaren, ja zum Teil komfortablen Schulsportplatz gebaut. Gleichzeitig entstanden auf dem Gelände des Hauses Früauf und des Hauses Spangenberg weitere Turn und Sportanlagen.

Ich erinnere mich noch gut an die durchaus nicht beliebten, aber doch notwendigen "Schip- und Schanzensätze", die Planierungsarbeiten mit riesengroßer Handwalze, die Unkraut-Aktionen, die schließlich zur Einweihung des Sportplatzes im Rahmen eines der beliebten, weil schulfreien Schulsportfeste führten.

Diese Schulsportfeste, die meistens 2 - 3 Tage dauerten, wurden von Joggerst liebevoll organisiert und perfekt durchgeführt. Beginnend mit dem Aufmarsch der gesamten Schülerschaft von der Schule zum Sportplatz und Aufstellung der Klassen auf dem Sportplatzrasen folgte der Morgensegen, geleitet vom Direktor (zu meiner Zeit Br. Dr. W. Reichel), künstlerisch gestaltet vom Musiklehrer (damals Br. Wettstein). Immer, wenn ich später das schöne Lied "Jeden Morgen geht die Sonne auf ..." hörte, mußte ich an diese Sportfeste denken. Es schloß sich dann stets ein Mammutprogramm von Wettkämpfen an, welches neben Einzel- auch Mehrkämpfe und Mannschaftsspiele beinhaltete. Noch oft höre ich Joggerst in unverwechselbarem Alemanisch durch das Megaphon rufen: "Wo isch die UNTERTERTIA a schon widder? Ihr mißt zum Schleuderball!" Dank Joggerst stellten sich auch bald überregionale Erfolge ein. Lassen wir hier das Geburtstagskind selbst zu



terrichtet im Winter in der Halle beginnen. Der nahegelegene Spielplatz, der - mit zwei Fußball-

GEBURTSTAGSKIND

Wort kommen:

"Ab 1953 wurden alljährlich Spitzenleistungen der Königsfelder Leichtathletik-Jugend in der südbadischen Bestenliste erwähnt. Insgesamt erreichten unsere Jugendlichen sechs Badische Jugendmeisterschaften in dieser Zeit, und qualifizierten sich mehrfach für die Deutschen Jugendmeisterschaften. Bei den Badischen Jugendmeisterschaften 1956 in Karlsruhe und 1957 in Singen wurde unsere Jugendmannschaft (Hans-Dieter Viefhaus, Dieter Schnell, Neithardt Clemens, Wolfgang Schmidt, Hans-Georg Kleinig, Lutz Haushahn, Werner Ackermann und Christof Gammert) zweimal Vizejugendmeister. Der Stadionsprecher im Wildpark-Stadion in Karlsruhe mußte bei der Siegerehrung erklären, wo sich der Ort Königsfeld befindet.

Einzelleistungen, wie beispielsweise im 100 m Lauf 10,9 sek. von Dieter Schnell, 11,0 sek. von Hans Dieter Viefhaus, 11,1 sek. von Hans-Joachim Lauer, im 200 m Lauf, 22,7 sek. von Mathias Neu, im Hochsprung, 1,85 m und im Stabhochsprung 3,25 m von Rainer Frey, 7,13 m im Weitsprung von Wolfgang Schmidt, 39,90 m im Diskuswerfen 2 kg und 48,65 m im Speerwerfen 800 gr von Neithardt Clemens, sowie 2:39,4 Min. im 1000 m Lauf von Thomas Bauer, waren für die damalige Zeit absolute Spitzenleistungen im Badischen Leichtathletikverband.

In den 70er und 80er Jahren waren es insbesondere die Schüler Ulrich Glitsch, Mathias Neu, Achim Diels, Dietmar Geißler und Jochen Ziegler, die (im Geräteturnen und) in der Leichtathletik beachtliche Erfolge erzielten."

Aber es ging dem passionierten Turn- und Sportlehrer nicht nur um Erfolge: Ihm lag die Vielseitigkeit im Schulsport ebenso am Herzen wie die Förderung auch sportlich weniger begabter Schüler. So wurde

ab 1956 Basket- und Volleyball in der Schule gespielt, ebenso führte Joggerst im Winter Skifreizeiten (ab 1965 regelmäßig im Turnerheim des Badischen Turnerbundes zu Altglashütten) durch. Gymnastik und später Trampolinturnen gehörten ebenfalls zum Schulsport.

Die Förderung sportlich weniger begabter, aber williger Schüler führte dazu, daß viele von ihnen auch heute noch Freizeit- und Gesundheitssport betreiben.

Mit Vergnügen erinnere ich mich daran, wie Joggerst die "Sportskameraden Mayer und Müller" (die Namen wurden aus durchsichtigen Gründen geändert) anspornte zu trainieren, damit sie beim Schulsportfest die 100 m in 17, statt in 18 Sek. liefen.. Gelang es dem "Sportskameraden", seine Leistung wesentlich zu übertreffen, so konnte auch er eine 3, wenn nicht sogar eine 2 im Turnen erhalten.

Wer wie ich das Glück hatte, mit Joggerst in seinem kleinen Fiat "Topolino" von Wettkampf zu Wettkampf zu fahren, der spürte etwas von dessen Begeisterung am Sport, aber auch seiner Begeisterungsfähigkeit, Schüler zu motivieren, ihre eigenen Leistungen zu verbessern. Und wenn es mal nicht so gut lief, hatte er immer ein Wort des Trostes bereit.

Der Schulbrand im Februar 1953 war für uns durchaus nicht die Erfüllung eines Schülertraums, sondern eine recht unangenehme Realität. Es entstanden neue Schulgebäude und Karl Joggerst gelang es, nach zähem Ringen, eine neue Turnhalle mit Schwingboden, hübsch verklinkert, den neuen Gebäuden anzugliedern, die 1956 eingeweiht wurde.

Mit großem Vergnügen denke ich noch daran, wie unser Joggi bei den Führungen stets stolz eine kleine Sextanerin über den federnden Boden laufen ließ (den natürlich die Besucher nicht betreten durften), um zu zeigen, wie schön er unter den Kindertritten nachgab. Wir nutzten den Boden aus, um ohne Matten Saltos und Flick-Flacks zu turnen.

Über die Erfolge im Turnen der ersten Jahre schreibt Joggerst: "Die ehemaligen Schüler der 50er Jahre: Eike Reschke, Christoph Glitsch, Wolf Renkewitz, Rudi Wenz, Dieter Schnell, Karl-Heinz Koehler, und in den 60er Jahren: Mark Becker, Joachim und Rainer Frey, John Hildebrand und Günther Hoffmann zählten zu den Besten Jugendturnern im damaligen Badischen Turnerbund-Süd. Von 1957 - 1976 wurden bei den alljährlich durchgeführten Gau-Kinderturnfesten des Turngaues Schwarzwald die Schülermannschaften der Schule und des Vereins insgesamt 14 mal Sieger im Mannschaftskampf. Auch unsere Schülerinnen konnten in dieser Zeit 5 mal Mannschaftssieger werden. Unsere Schul- und Vereinsmannschaft der besten Geräteturner wurden bei den Badischen Jugendmeisterschaften am 30. April 1960 in Muggensturm bei Raststatt badischer Jugendmeister und qualifizierte sich damit für die deutsche Jugendmeisterschaften 1960 in Ravensburg."

Daß Karl Joggerst auch über den Rahmen seiner Schultätigkeit hinaus sehr aktiv war, wurde uns erst später bewußt: In den Jahren von 1959 - 1981 war er Landesfachwart für Skilauf des Badischen Turnerbundes und damit verantwortlich für das Skilehrwesen aus dem über 350 Skilehreranwärter der Grundstufe ausgebildet wurden.

GEBURTSTAGSKIND

1965 gründete er die Vereinsskischule des TUS Königsfeld, deren Leitung er bis 1990 inne hatte.

Ab 1960 half er beim Aufbau des Trampolinturnens im Deutschen Turnerbund, wurde Trainer und Kampfrichter auf Bundesebene und zusätzlich Fachwart bis 1967 im damaligen badischen Turnerbund Süd. Sein Schüler, Hartmut Riehle, (heute Professor und Direktor des Sportwissenschaftlichen Instituts der Uni Konstanz) wurde Welt- und Europameister im Trampolin-Synchronturnen.

Seit 1972 führt Joggerst Lehrgänge für moderne Skigymnastik mit Musik im Deutschen und Badischen Turnerbund durch. Zweimal trat er im Fernsehen auf.

1990 und 1992 durfte ich meinen "alten" Turn- und Sportlehrer als Referenten bei meinen Sportarztlehrgängen in der Sportschule Hennef/Sieg begrüßen.

Minutenlanger Applaus und "Standing ovations" belohnten den Referenten für eine hervorragende Darbietung musikalischer Skigymnastik. Seine Schallplatte "Moderne Skigymnastik mit Musik" fand hier ebenso großen Anklang wie im Rundfunk.

In den Jahren 1965 - 1981 war Joggerst nebenamtlich 8 Stunden pro Woche am Gymnasium am Romäusring in Villingen als Sportlehrer tätig. 1959 - 1991 leitete er als Schüler- und Jugendwart im TV 1848 Villingen den Turnunterricht und gründete 1960 die Trampolinriege.

Alle Ehrungen hier zu nennen, würde den Rahmen sprengen, deshalb erwähne ich nur die wichtigsten.

Er erhielt die Silberne Ehrennadel des Badischen Leichtathletikverbandes, die Silberne und Goldene Ehrennadel sowie die Ehrenmitgliedschaft im TV Villingen, die Silberne Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg, die Ehrennadel und den Ehrenbrief des Deutschen Turnerbundes und wurde 1993 Ehrenmitglied im TUS Königsfeld.

Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit. Wer ihn in seinem neu erbauten Haus zu Erdmannsweiler besucht (worüber er sich herzlich freut), wird feststellen, daß er sich kaum verändert hat: Immer noch muskelbepackt und fröhlich, unternehmungslustig und jederzeit zum Einsatz bereit, tritt er einem an der Seite seiner liebevoll besorgten Frau Ingelotte entgegen. Auch heute noch läuft Karl Joggerst Ski, veranstaltet Skikurse und gibt Skigymnastikunterricht mit großer Freude.

Er blickt auf ein erfülltes, zufriedenes berufliches Leben zurück. Fragt man ihn nach seinen Tätigkeiten, so hört man, daß er fast noch weniger Zeit habe als früher: Bergwandern, Radfahren, Schwimmen und Gartenarbeit gehören ebenso wie die tägliche Gymnastik zu seinen Hobbies. In seiner Freizeit genehmigt er sich ab und zu ein Gläschen guten Weines, auch die klassische Musik liebt er sehr.

Im Namen aller ehemaligen Schüler danke ich unserem "Joggi" für seine Arbeit, seinen rastlosen Einsatz, seine Mühe, seine Sorgfalt, seinen Enthusiasmus und seine Liebe, mit der er uns den Sport nahebrachte, so daß er für manchen von uns zum Lebensinhalt werden konnte.

Wir wünschen dem Jubilar einen wohlverdienten

aktiven Lebensabend und noch viele schöne Jahre in Gesundheit mit seiner lieben Frau.

Dr. Dieter Schnell (Abitur 1958)

DIE REDAKTION BITTET:

Der Redaktionsschluß für den Königsfelder Gruß ist inzwischen auf **Ende September** vorverlegt worden. Wir bitten höflich um rechtzeitige Zusendung der Manuskripte an die:

Zinzendorfschulen Königsfeld
„Königsfelder Gruß“
78121 Königsfeld im Schwarzwald

NACHRUF

Schwester Hildegard Veil
geb. 10.10.1900 - gest. 24.02.1993

"Wir grüßen Dich"

Vor mir liegt ein Stoß von Heften. Die Hälfte hat einen gelben Einband, dann folgen einige Ausgaben der Kriegszeit ohne Einband, der Rest in zartem Grün, alle sind geschmückt mit einer Federzeichnung von Mechthild Weitbrecht - ein Farnblatt, eine mächtige Tanne und der Rest trägt die berühmte Silberdistel.

Mit einem Seidenband ist alles zusammengehalten, ein Zettel steckt dahinter mit den Worten: "Für Schwester Bernhard, wenn sie mich überlebt". Geschrieben hatte ihn Schwester Veil. Sie wurde am 1. März 1993 beerdigt, am Gedenktag der Gründung der Brüder-Unität, der sie so treu gedient hat.

"Veilchen" - dieser Name paßte zu ihr und so wurde sie meistens genannt. Bescheiden und zurückhaltend, aber stets hellwach und gegenwärtig, ausgestattet mit einem hervorragenden Gedächtnis.

Schon ihre Vorfahren hatten bei der Gründung Königfelds mitgewirkt, bis heute gibt es das Haus Veil am Zinzendorfplatz und eine Straße trägt auch diesen Namen.

Als junge Lehrerin kam sie im September 1925 ins Schwesternhaus, als noch Schwester Johanna Volkmar Vorsteherin war. Ich kannte sie auch noch, es war eine zierliche kleine Dame, die den liebevollen Spitznamen "das Puppchen" hatte; ihre Schwester Lydia regierte im Haus Waldblick, jetzt als Haus

Christian David bekannt. Es war das Nebenhaus des Schwesternhauses und beherbergte 40 Schülerinnen, während im Haupthaus 70 bis 90 wohnten, zusammen mit einigen alten Schwestern und natürlich der Vorsteherin und allen Mitarbeiterinnen. Einige langgediente Lehrkräfte gaben dem Schwesternhaus den eigenen Stil, hervorragend natürlich Mechthild Weitbrecht, die Künstlerin und beliebteste Lehrerin schon von ihren Fächern her.

Die Gestaltung der vielen Feste und Feiern lag in bewährten Händen, und Pfarrhaus und Vorsteheramt waren immer vertreten. Ein Haus zum Wohlfühlen. So habe ich es auch noch vor dem Krieg kennen- und liebgelernt. Schwester Veil hat auch diese Zeit als ihre schönste bezeichnet. Schwester Peters, 1928 als Vorsteherin gekommen, hat mit ihrem guten Geschmack dem Haus den Stil gegeben, den wir alle schätzten. Sie hat dann auch die besonderen Fähigkeiten Schwester Veils erkannt und sie ins Zentrum des Hauses geholt, als Rechnungsführerin und Sekretärin. Weiter hat sie nach dem Tod von Schwester Peters 1946 mit Fräulein Schmidt das Schwesternhaus verwaltet.

1960 würdigte die damalige Vorsteherin, Schwester Erdmann, ein seltenes Jubiläum: 35 Jahre arbeitet Schwester Veil im Schwesternhaus. Sie weiß - gleich nach der Vorsteherin - um alle Anfragen und zustandekommenen Anmeldungen und hat damit einen großen Vertrauensposten durch die selbständige Beantwortung vieler Briefe.

Die Zahl der Schülerinnen, die Schwester Veil kennen, ist kaum festzustellen, ich schätze sie auf 2.500.

Das war auch ein besonderer Faktor bei dem Altschülertreffen in Stuttgart, wo sich viele um sie scharten. An einem Abend in der Woche betreute sie die Haustöchter und sonntags die Kleinsten in der Kinderstunde, wie der Kindergottesdienst damals genannt wurde.

Im "Gruß 1966" steht noch verzeichnet: "Schwester Veil hilft noch im Büro, besonders bei den Grußarbeiten aus." Dank ihres guten Gedächtnisses und geordneter Aufzeichnungen konnte sie jede Auskunft erteilen, viel besser, als es der Computer heute tut.

1975 gedachten wir in einer kleinen Feierstunde im Mitarbeiterkreis, daß Schwester Veil runde 50 Jahre im Dienst des Hauses gestanden hat, bis dahin war sie noch für die Altschülerarbeit tätig gewesen.

Ihren Ruhestand verlebte sie zunächst in einer eigenen Wohnung, bis sie dann ins Christoph-Blumhardt-Haus zog. Mit ihrer Schwster verbrachte sie dort, zuletzt in körperlicher Schwachheit, die letzten Jahre.

Gertrud Bernhard

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

AUS REALSCHULE UND GYMNASIUM

WIEDERSEHEN IN KÖNIGSFELD

Zum ersten Advent letzten Jahres trafen sich in Königsfeld Joachim Reck (Teddy), Dieter Schwenkel, Horst Günter Dreher, Ernst Kaufmann (Haju), Helmut Eifert, Martin Gruber, André Goellner, Dirk Meylein, Hans Jürgen Garbe, Wolfgang Schabel-Blesing, Helmut Fretter, Hermann Gmelin, Fritz von Marschall und Jost Roller.

30-JÄHRIGES ABITURTREFFEN (ABI MAI 1963)

Am 9./10. Oktober trafen sich die Abiturienten beider Klassen des Abitur-Jahrgangs 1963: Peter Burckhardt, Reinhard Buhrow, Brigitte Bruns/Janke, Detlef Böhme, Rainer Frey, Karin Kopischke, Alexander Rügge, Margret Schulze/Schulte, Lina Kuhn /Schulte, Anna-Luise Weigelt, Henning Weissenborn und Joachim Ziegenhorn, der das Treffen organisiert hatte.

An ehemaligen Lehrern waren anwesend: Bruder Dannert, Bruder Kunick und Bruder Neu.

Man verbrachte mit Bildern, Lebensläufen und Notenbüchern einen gemütlichen Abend im Kaminzimmer des Herrnhuter Hauses, der sich teilweise bis in die frühen Morgenstunden hinzog. Am Sonntag traf sich der größere Teil zum Essen im Gasthof "Hirsch" in Mönchweiler. Hier wurde einstimmig beschlossen, sich in 5 Jahren, und zwar am 2. Wochenende im November, in Mannheim zu treffen, in der Hoffnung, daß alle wiederkommen - und diejenigen mit dazu, die dieses Jahr nicht dabei sein konnten.

ALLGEMEINES

Als neuer Direktor des Evangelischen Stifts in Freiburg wurde Pfarrer Martin Michel (1966-1975) in sein Amt eingeführt. Martin Michel leitet damit eine der größten stationären Pflege- und Wohnrichtungen für alte Menschen in der Breisgaustadt. Der 37-jährige Theologe ist Nachfolger von Wolfram Paul, der das Stift mehr als eineinhalb Jahrzehnte leitete und im Sommer in den Ruhestand ging. (aus: Aufbruch 39/93, Seite 23)

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Dr. Madelaine Cabos promovierte zum Dr.rer.nat. an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg in den Fächern Geographie und Meteorologie. Zur Zeit arbeitet sie als Redakteurin beim Baedeker Verlag.

Cornelia Deck verbrachte Urlaubswochen im Elternhaus in Königsfeld und gab uns einen Bericht über ihren Werdegang und ihre derzeitige Tätigkeit: "Nach einer Ausbildung zur Datenverarbeitungs-Kauffrau bei Kienzle-Apparate in Villingen habe ich zweieinhalb Jahre bei einer Vertriebsgesellschaft von Kienzle gearbeitet. 1982 bin ich nach Berlin verzogen und arbeite seitdem bei Siemens. Zur Zeit bin ich in einer Organisationsabteilung als Programmierbetreuerin tätig. Das ist ein sehr interessanter und abwechslungsreicher Job, weil man sich immer auf etwas Neues einstellen muß.

Nach dem jahrelangen "Inseldasein" in Berlin genieße ich nun das Umland oft per Fahrrad. Doch man stellt fest, daß die Stadt viel an ihrer individuellen Kulturlandschaft eingebüßt hat. Meine

Anschrift: Cornelia Deck, Kaiserstraße 30-32, 13589 Berlin (Spandau), Tel. 030/3751809."

Thomas Glitsch hat als Diplom-Ingenieur eine verantwortliche Arbeit beim Kölner TÜV. Aufgrund seines Aufenthaltes in Japan und der erworbenen englischen Sprachkenntnisse fliegt er überall dorthin, wo es sich um eine Prüfung der deutschen Einfuhrbestimmungen an ausländischen Kraftfahrzeugen handelt. Seine Gattin Susanne gab ihren Lehrerinnenberuf auf, um ganz Familienmutter zu sein.

Ulrich Glitsch legte sein wissenschaftliches Staatsexamen für den Lehrberuf in modernen Sprachen ab, ist aber ganz unentbehrlich für seinen Professor an der Sporthochschule in Köln, für den er Vorlesungen hält. Als Leiter der bekannten Trampolin-Gruppe kommt er viel herum.

Christine Hembach bittet, ihre neue Adresse weiterzugeben und schreibt dazu: "Nach harten zwei Jahren habe ich in Schonach wieder ein neues Zuhause mit meiner Tochter Veronika gefunden. Schön war, daß mir trotz aller Wohnungswechsel der "Königsfelder Gruß" nachgeschickt wurde. Ich habe ebenfalls sehr viel Freude empfunden, mit Veronika zum ersten Mal in Königsfeld an Heiligabend und für mich seit vielen Jahren in die "Kleine Christnacht" zu gehen. Es war sehr schön und vertraut."

Ihre Anschrift: Christine Hembach, Lukas-Kuner-Weg 14, 78136 Schonach, Tel. 07722/2546

Damit man das "Hasenhäusle" auch auf Anhieb findet, kommt zur Adresse die Beschreibung der Anfahrt: Von Triberg oder Schönwald kommend durch Schonach Richtung Elzach, beim Gasthaus

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

"Wilhelmshöhe" rechts durch den Wald, dann den 2. Feldweg rechts zum Haus.

Hans Joachim Kampe und Frau Dorothea, geb. Klingspor, schreiben: "Mit Interesse haben Bobby und ich auch dieses Jahr den "Königsfelder Gruß" studiert, der uns an unsern neuen Wohnort nachgeschickt wurde. Seit Mitte des Jahres haben wir uns von Freiburg getrennt und leben nun in der Nähe von Augsburg. Dieses Jahr haben wir es aus familiären Gründen leider nicht geschafft, am 1. Advent nach Königsfeld zu kommen, hoffen aber, das im Jahr 1993 tun zu können."

Ihre neue Anschrift: Hans Joachim und Dorothea Kampe, St. Vitus Straße 11, 86356 Neusäß-Ottmarshausen.

Dr. Matthias Meyer wechselte Mitte Mai in die Pfarrei der Mannheimer Christuskirche. Vor Weihnachten wurde er als einer der 3 Bewerber als Pfarrer gewählt. Die Christuskirche, ein im Jugendstil gehaltener gewölbter Kuppelbau, ist vielleicht die schönste evangelische Kirche in Mannheim, an der die Kirchenmusik einen hohen Stellenwert hat. Sie ist auch die Kirche unseres Landeskantors Hermann Schäffer. Zur Zeit wird das große Jugendstilpfarrhaus renoviert, in das die Familie einziehen wird.

Adresse: Dr. Matthias Meyer, Werderplatz 15, 68161 Mannheim, Tel. 0621/412482.

Wolfgang Nauhaus, Breitenfeldstraße 32, 91126 Schwabach, Dozent in der Fachklasse für Cellisten an der Nürnberger privaten Musikhochschule, hatte im Februar den Verlust seiner 90-jährigen Mutter zu beklagen. Seine Gattin gibt wichtige Stimmbil-

dungslehrgänge für Leute im öffentlichen Leben, z.B. Rundfunksprecher.

Claudia Ohlhausen, geb. **Sieböcker**, teilt uns mit: "1988, 17 Jahre nachdem ich das Internat verlassen hatte, verschlug es mich ganz unverhofft nach Königsfeld. So habe ich diesen Ort fünf Jahre lang als Erwachsene erlebt. Diese Jahre unterscheiden sich doch ziemlich von damals!

Als ich unsere Tochter Anna hier an der Schule anmeldete, konnte sich Bruder Kunick noch sehr gut an mich erinnern. Er meinte: "Schwarze Schafe schließt man oft besonders ins Herz!"

Nach diesen mehr geruhsamen fünf Königsfelder Jahren zieht es uns jetzt in die große, weite Welt, nämlich nach Paris, wo meine Tochter Anna die deutsche Schule besuchen wird."

Ihre Anschrift: Claudia Ohlhausen, 8, Rue d'Uzes, F-75002 Paris.

Thomas Rieger freut sich mit seiner **Frau Dagmar**, geb. **Metzger**, jedes Jahr über den "Königsfelder Gruß" und sie lesen die Artikel mit einer gewissen Spannung. Da ihn gerade auch die persönlichen Nachrichten interessieren, möchte er einen Beitrag dazu leisten: "Meine Frau Dagmar (wir sind seit 01.08.1984 sehr glücklich verheiratet) absolvierte nach dem Abitur ihre Ausbildung als Krankengymnastin in Karlsbad. Nach dem Berufsabschluß arbeitete sie ca. drei Jahre im Krankenhaus. Als unser Wunsch nach Kindern größer wurde, beendete sie ihre Arbeit. Bis jetzt hat uns Gott drei wunderbare Kinder anvertraut. Dies sind Daniel, geboren am 5.5.88, Sara, geboren am 3.6.89 und Stephan, geboren am 22.11.91. Nach Abschluß meiner W-15-

Zeit, die sich direkt an die Schule anschloß, begann ich mein Studium an der Fachhochschule Karlsruhe. Ich beendete es erfolgreich im Jahre 1986 (Fachrichtung Maschinenbau mit Kälte-Klimatechnik). Damit brachen wir unsere Zelte in Karlsruhe ab und zogen nach Albstadt, wo wir vor drei Jahren ein Haus bauten. Arbeit fand ich bei einer Firma, die Anlagen zur Umweltsimulation baut. Ich befasse mich mit dem Bau von Sonderanlagen, die vor allem Kälte erzeugen, bis -80°C."

Thomas und Dagmar freuen sich immer über Besuch von Ehemaligen.

Ihre Anschrift: Thomas und Dagmar Rieger, Waldstraße 51/1, 72459 Albstadt, Tel. 07453/805

Sabine Schiffer, geb. **Hettich**, gibt uns einen Bericht über das Treffen des Abiturjahrgangs 1983:

"Unser 10-jähriges Abiturjubiläum nahmen wir zum Anlaß, uns auf "neutralem" Boden, nämlich im Fewotel, wieder einmal zu treffen, um zu sehen und zu hören, wie es den andern so ergangen ist.

Eingeladen waren all diejenigen, die irgendwann einmal, wenn auch nur für kurze Zeit und nicht unbedingt bis zum Abitur, eine der beiden Gymnasialklassen besuchten. Auch sämtliche Lehrkräfte erhielten eine Einladung. Etwas schade war die Tatsache, daß nur etwa ein Drittel der "Geladenen" auch wirklich Zeit, Interesse oder Lust aufbringen konnte, das Treffen zu besuchen. Diejenigen allerdings, die die Sache ihren Aufwand wert sein ließen, konnten sich an einem netten Nachmittag und einem gelungenen Abend mit guten, zum Teil intensiven persönlichen Gesprächen erfreuen.

Daß dies möglich werden konnte, verdanken wir dem Organisationsteam, das sich viel Mühe um die

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Verwirklichung und Gestaltung des Treffens machte. Die Initiative ging aus von Thomas Fiegl, in dessen Hand auch, unterstützt von einigen andern, die Organisation lag."

Und hier die aktuellen Adressen derer, die zum Treffen gekommen waren:

Frank Dettki, Hirschplan 2, 71083 Herrenberg, Tel. 07032/28691

Thomas Fiegl, Florathweg 10, 70583 Stuttgart, Tel. 0711/352924

Lutz Günther, Unterrieß 18, 78465 Konstanz, 07533/2595

Herbert Hauger, Leonhardstraße 7d, 87490 Borwang, Tel. 08304/1670

Michael Heimert, Von-Rechberg-Straße 14, 78050 Villingen-Schwenningen, Tel. 07721/28144

Christine Heinzmann, geb. Jogwich, Burgstraße 20, 78126 Königfeld, Tel. 07725/3086

Katrin Heinzmann, Schwabenstraße 6, 78048 Villingen-Schwenningen, Tel. 07721/58485

Rüdiger Holzmann, Germanstraße 1, 78048 Villingen-Schwenningen, Tel. 07721/55245

Lutz Kockleuner, Hauptstraße 54, 68623 Lampertheim, Tel. 06192/26725

Ulrike Maierhofer, geb. Dannert, Labertalstraße 20a, 93161 Sinzig, Tel. 09494/1503

Christian Moser, Karlstraße 35, 78054 Villingen-Schwenningen, Tel. 07720/1575

Klaus-Peter Pamper, Görlitzer Straße 9, 78052 Villingen-Schwenningen, Tel. 07721/63017

Sabine Schiffer, geb. Hettich, Veilstraße 8, 78126 Königfeld, Tel. 07725/2306

Andreas Schlimm, Heinrich-Caro-Straße 8, 67069 Ludwigshafen/Rhein, Tel. 0621/652492

Yvonne Stamm, Hörmlishofstraße 4, 78126 Königfeld, Tel. 07725/2647

Markus Ummerhofer, Ortsstraße 7, 31619 Glissen, Tel. 05023/4281

Caroline Zehnder-Gassert, Beethovenstraße 21, 78333 Stockach, Tel. 07771/61773

Wolfgang Sasse (74-82) ist seit 3 Jahren Inhaber des größten Spielzeugparadieses in der Ortenau mit dem Namen „PINOCCHIO“. Das Geschäft liegt in Kehl-Sundheim. Sein zum Verkauf angebotenes Sortiment beinhaltet Modellbau, Kinderbekleidung und Spielzeug aller Art auf über 600 Quadratmeter Verkaufsfläche. Gern sieht er ehemalige und jetzige Zinzendorfschüler und -lehrer, die durch geschultes Fachpersonal beraten werden.

Klaus-Jürgen Schwenzer (53-60) freute sich über den "Gruß 1992" ("tolles Layout"). Seine Stellungnahme zu der Nachricht unter der Überschrift "Kein Altschülertreffen '92" beschreibt er: "Das ist ja entsetzlich." Er begrüßt aber gleichzeitig die Absicht, gezielt einzuladen, was er vor Jahren schon vorgeschlagen hatte.

Bruder Scherwitz mußte sich im März diesen Jahres im Krankenhaus in Schwenningen einer schwierigen Operation unterziehen. Ein Sturz auf dem glatten Gehweg hatte einen Trümmerbruch des rechten Oberarms zur Folge. Doch schon am zweiten Tag nach seiner Operation begann die Krankengymnastik. Erstaunen auf beiden Seiten, denn herein kam als Krankengymnastin eine ehemalige Schülerin, um ihren ehemaligen Lehrer zu "bearbeiten".

Es war **Claudia Zetzsche**, geb. **Ummerhofer** (77-1). Nach der 10. Klasse besuchte Claudia von 1881-1984 das Gymnasium am Hoptbühl in Villingen. Nach einer anschließenden Ausbildung in Kosmetik

arbeitete sie zwei Jahre in Stuttgart und Villingen, schulte aber von 1989-1991 um zur Krankengymnastin und arbeitet in diesem Beruf seit 1992 im Krankenhaus in Schwenningen. Seit 1986 ist sie verheiratet mit dem Polizeibeamten Kai Zetzsche. Claudia würde sich sehr über Kontakte freuen. Ihre Adresse: Claudia Zetzsche, Brandenkopfweg, 10 78050 VS-Villingen, Tel. 07721/28301

VERMÄHLUNGEN

Peter Vogt und Frau Jill, geb. Staples, am 16.7.1993.

Philipp Wassermann und Frau **Carolin**, geb. **Kienze**, am 14.8.1992.

GEBURTEN

Herr Graumann und Frau **Jutta** geb. **Riehl** einen Sohn Kai am 26.1.1993.

Gottfried Nagel und Frau **Natascha**, geb. **Bötzel**, haben seit 31.1.1993 eine Tochter mit Namen Sandra Patrizia.

Arnold Haas und Frau Dr. med. **Dorothe**, geb. **Glitsch**, zeigen die Geburt eines Sohnes, Benedikt Alexander (25.4.1993), an.

TODESANZEIGEN

Eckard Schleiß starb am 13. Mai 1993.

Etienne-René Cabos verstarb am 01.09.1993

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

NACHRUF

Bruder Paulus Stein ist 1993 verstorben. Er war ehemals auf Empfehlung des Evangelischen Oberkirchenrates als Erzieher an unsere Schule gekommen. Der Abiturient sollte und wollte hier in einem Jahr Griechisch und Hebräisch lernen, um die lästigen Sprachsemester an der Universität schnell los zu werden. Bruder Helmut Glitsch, der Bruder Stein in Griechisch unterrichtete, hatte das richtige Empfinden, daß er, kontaktfreudig wie er war, den Zugang zu den jungen Menschen in vorbildlicher Weise sehr rasch fand. Er schaffte so für sich selbst die besten Vorbedingungen für die kirchliche Jugendarbeit als Schuldekan und Gemeindepfarrer. Er erlebte außerdem hier die große Freude, in Barbara Kautzsch seine Lebensgefährtin kennenzulernen, die ihm bei den verschiedenen Aufgaben seines Amtes als verständnisvolle Mitarbeiterin und als liebevolle Hausfrau und Mutter in der Familie zur Seite stand. So gilt ihm von all denen, die ihn hier an unserer Schule kennenlernten, das Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit und der Familie herzliche Anteilnahme.

BERUFLICHE SCHULEN

AN ALLE LKLER 77/78

Anlässlich des 15-jährigen Schulabschlusses trafen sich am 20./21.03. einige von uns bei strahlendem Sonnenschein in Veringendorf auf der Alb. Ein herrlicher Spaziergang, die Teilnahme an einem Gottesdienst, und vor allem viel Plaudern über die alte Zeit stand auf dem Programm. Für nächstes Jahr ist wieder ein Treffen geplant und zwar am 23./24.4.94



Ein Bild-Gruß vom Treffen der LKler 77/78 im Frühjahr 1993.

bei Sabine in Rottenburg am Neckar. Wer sich dafür interessiert, oder ganz einfach nur wieder Verbindung mit uns aufnehmen möchte, soll sich bei Rosa Endriß (Wessner), Hochbergstraße 17, 72519 Veringendorf melden, Tel. 07577/3495. So grüßen bis zum nächsten Treffen: Antje Kunde, Heidi Meier (Schnitzlein), Waltraud Schalter, Helga Jäckle (Heinrich), Rosemarie Griefshaber und Rosa Endriß (Wessner)

ZUM KINDERGARTENLEITERINNENKURS WIEDER IN KÖNIGSFELD

Alle zwei Jahre wird an unserer Fachschule für Sozialpädagogik ein Kindergartenleiterinnenkurs durchgeführt. Beim letzten Kurs waren auch ehemalige Schülerinnen, jetzige Kindergartenleiterinnen, mit dabei:

Ute Wenserritt (Evangelischer Kindergarten Hornberg) und **Irene Neininger** (Kindergarten Bräunlingen).

ALS PRAXISANLEITERINNEN WIEDER GETROFFEN

Am 30.08.93 trafen sich Praxisanleiterinnen der Berufspraktikanten der Berufsfachschule für Kinderpflege in Königfeld. Unter ihnen waren auch ehemalige Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik. Da gab's neue Infos:

Elisabeth Wößner-Schmelzle hat seit Juli '93 einen Sohn Lennard.

Marion Haring hat am 21.08.93 geheiratet. Sie heißt nun Robinson.

Sybille Winkler hat einen Sohn, Sebastian, geboren.

Ihnen allen: Herzlichen Glückwunsch!

Regina Lorenz, geb. **Ludwig**, schreibt: "Ich feue mich über den "Königsfelder Gruß". 1976-1979 war ich im "Frauenberuflichen Gymnasium". Bruder Meigen war mein Mathe- und Physiklehrer, den ich immer sehr gerne mochte. Deshalb freute ich mich jetzt ganz besonders, wieder von ihm zu lesen. Auf dem Foto sieht er noch genauso aus, wie ich ihn in Erinnerung hatte.

Ganz viele herzliche Grüße an ihn!

Mittlerweile bin ich seit über zehn Jahren verheiratet, habe vier Kinder (Marion, 9 Jahre, Daniela, 8 Jahre, Felix, 4 Jahre und Sara, knapp 2 Jahre alt). Wir leben seit 8 Jahren in Unterfranken und fühlen uns hier sehr wohl. Leider habe ich seit dem Abitur keinen Kontakt mehr zu meinen Schulkameradinnen. Vielleicht käme 'mal ein Klassenstreffen zustande?

Viele herzliche Grüße!

Regina Lorenz

Hessenstraße 3, 8784 Burgsinn

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Katharina Litzenberger, geb. **Krupinski** (Jahrgang 74/76), Im Riedgarten 5, 79235 Vogtsburg-Bickensohl, hat im Frühjahr bei einem Mini-Seminar im ersten Ausbildungsjahr der Fachschule für Sozialpädagogik mit ihrer Begeisterung für die Montessori-Methode angesteckt!

Gisela Wöhrle (Jahrgang 69/70), Mainstraße 17, 72770 Reutlingen, freut sich, ab 1. August wieder in ihrem Beruf als Kinderpflegerin arbeiten zu können und dies in einer Außenwohngruppe eines Kinderheims.

Andrea Alpert (Jahrgang 87/89), Berliner Straße 45, 14959 Trebin, ist in diesem Sommer vom Süden in den Nordosten Deutschlands gezogen und arbeitet seit 01.09.93 im Oberlin-Haus, Potsdam, bei Körperbehinderten.

Susanne Fecht, verheiratet Wegener, 1975-78, Bodo-Kärcher-Straße 21, 71332 Waiblingen, bedankt sich für Glückwünsche zu ihrer Hochzeit. Sie erzählt von einer schweren Krebserkrankung ihrer Mutter, die nach 9 Wochen Krankenhaus nun als Pflegefall zu Hause sein kann.

Brigitte Haller, 1984-86, Römersteinstraße 70, 72766 Reutlingen, hat die Zusatzausbildung für musische Fächer in der Evangelischen Fachschule in Reutlingen begonnen und ist hell begeistert.

Traudel Kamp, verheiratet Bruhn, 1953-54, Hauptstraße 42, Postfach 3104, 59872 Meschede, schrieb Ende vergangenen Jahres, daß sie im Advent immer ein bißchen Sehnsucht nach Königsfeld habe - und die schönste Zeit ihrer Schulzeit habe sie im EDH verbracht. Im Juni 1992 ist ihre Mutter 92-

jährig gestorben. Zu ihren beiden Kindern sind zwei weitere, ein Schwiegersohn und eine Schwiegertochter, dazugekommen. Ihr Sohn hat zwei Buben, 7 und 3 Jahre, ihre Tochter hat noch keine Kinder, bringt dafür anderer Leute Kinder zur Welt (ca. 1.000 waren es schon).

Charlotte Kleinheisterkamp, verheiratet Frützel, 1924-1925, Walter-Rathenau-Straße 52, 47229 Duisburg, ruft ab und zu bei Schwester Zeitler an, so auch im August diesen Jahres. Sie erzählte, daß ihre Kinder sie oft besuchen und sie auch einen treuen Pflegedienst hat, da sie ja nicht mehr aus dem Haus kann. Ihre Tochter Elfriede kommt bald von Amerika angereist.

Leni Knöbel, verheiratet Rübesam, 19958-60, Friesenstraße 26, 26465 Langeoog, schreibt im November 1992: "Die Tage eilen und sind übertoll mit ständigen Überraschungen; aber wir sind müde und lassen uns von selbst langsamer tun. Rübesams hatten einen guten Gäste-Insel-Sommer und waren selbst in jedem Monat irgendwann aushäusig (Wilhelmshaven, Hamburg, Lüneburger Heide, auch Schweden, Königsfeld u.a.m. und ein Familientag im Georgenhof bei Reutlingen und Wertheim/Main). Christina bestand ihr Orgelexamen und verlobte sich kurz hinterher auf Langeoog im Juni mit Andreas Thomas aus Werther bei Bielefeld. Apothekentätigkeit und Orgeldienst erwarten Chrissi fürs neue Jahr ('93) in Werther. Barbara ist im Oktober nach Hamburg gezogen, weil Frank dort zur Schule kommen wird. Sie hat ein neues Arbeitsfeld in der Endoskopie-Abteilung im Altonaer Krankenhaus. Winni kehrte im Februar aus Neuseeland zurück, braun und weltgereift. Den Sommer fuhr er

für einen Getränkemarkt in Langeoog Ware aus. Im August begann er seine zweijährige Lehre zum Industriekaufmann. Leni Mann ist bis auf vier Wochenstunden in seinem Kinderheim wieder arbeitslos, dafür renoviert er zu Hause Böden, Wände, Möbel. Leni hat arge Schwierigkeiten mit dem Rücken, mit eingeklemmten Nerven."

Eva Koletschka, verheiratet Kalweit, 1938-39, Anton-Ulrich-Straße 20, 38304 Wolfenbüttel, schreibt: "Dieses Jahr brachte viel schmerzliche Erfahrungen durch mehrere Todesfälle. An der Trauerfeier in der Semper-Oper Dresden für unsere Freundin Gret Palucca konnten wir nicht teilnehmen, weil unser geliebter Hund plötzlich schwer erkrankte. Alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. All diese Abschiede machten uns derart elend, daß wir unfähig waren für verabredete Treffen hier bei uns und in Wolfenbüttel, darunter der gemeinsame Besuch von Else Meyer-Oberwegner, Hilde Kistner-Arnold und Suse Appy-Bräuchle sowie der Einzelbesuch von Hildegard Jacob-Menk. Wir danken ihnen herzlich für ihr Verständnis und Trost und wir hoffen auf ein späteres Wiedersehen. Ebenso mit Elfriede Leichthammer-Schwarz, die uns mit ihrer freundlichen Einladung in ihr schönes Haus in Bad Salzhausen überraschte.

Inzwischen hat im Alter von 10 Wochen Poldi bei uns Einzug gehalten und nimmt uns mit seinen temperamentvollen Streichen vollauf in Anspruch. Seine ansteckende Lebensfreude vertreibt traurige Gedanken und weckte unser Interesse an einigen der vielen Aktivitäten anlässlich der Feiern zum 400-jährigen Bestehen des Theaters hier in Wolfenbüttel - der Wiege des ersten stehenden Theaters in Deutschland mit festengagierte Künstler-Ensem-

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

ble. In den Dokumenten der Theatergeschichte findet sich unter vielen anderen auch mein Name, da Wolfenbüttel einer meiner Theater-"Tatorte" war."

Magda Kraiss, verheiratet Mähler, 1929-30, Nikolaus-Lenau-Straße 42, 73035 Göppingen, schrieb Mitte November 1992: "Im Mai diesen Jahres durfte ich mit dem Seniorenkreis meiner Kirchengemeinde eine segensreiche Woche im "Haus Vogelnest" verbringen. Ich suchte alle mir einst lieb gewordenen Stätten auf, voran das EDH. Eine sehr freundliche Schülerin aus der Abiturklasse führte mich durchs ganze Haus. Ich besuchte den "Gottesacker" und forschte nach bekannten Namen von damals. Leider war auf manchen Grabsteinen die Schrift sehr verwittert und deshalb schlecht lesbar. Das Grab von Fräulein Weitbrecht in Buchenberg fand ich und kehrte im alten Kirchlein ein. Donis- und Sägeweher weckten alte Erinnerungen ans Schlittschuhlaufen. Natürlich nahm ich an einem Gottesdienst im Kirchensaal teil. Merkwürdig ist, daß nur ein einziges dort verbrachtes Jahr so unauslöschliche Erinnerung hinterläßt! Aus meiner Zeit habe ich Kontakt mit Ekla Blessing, verwitwet Dörr, und Liselotte Kreh, verwitwet Moss. Telefonisch höre ich gelegentlich von Julchen Wagner-Mochel aus Böblingen. Leider können alle drei aus gesundheitlichen Gründen nicht zum Stuttgarter Treffen kommen, so gern sie es täten. Vielleicht ist es Ihnen möglich, meine Zeilen im neuen "Gruß" zu verwenden, schade daß uns die "alte" Silberdistel von Schwester Weitbrecht nicht mehr auf dem Titelbild grüßt. Fast vergaß ich meinen Besuch bei meiner einstigen Stubenmutter, Schwester Raillard-Clemens, zu erwähnen, auch Schwester Zeitler traf ich."

Marie-Luise Schöbel, verheiratet Elfassi, 1961-62 und 1963-66, Ramot 1, Rechow Hadaf Hajomi 621-8, Jerusalem/Israel, war im August zu einem Methodikkurs für Deutschunterricht beim Goethe-Institut in Düsseldorf. Es waren 26 Teilnehmer aus ganz Europa einschließlich Kasachstan, der Türkei und Israel. Anschließend kam sie mit Mann und Kindern nach Königfeld zu ihrer Mutter, besuchte auch Schwester Zeitler und war bei **Barbara Geib**, verheiratet Reisinger, in 77709 Wolfach-Halbmeil, Dörflestraße 3. Barbara ist Studienrätin an den Beruflichen Schulen in Wolfach. Luises Kinder: Schlomo, ihr Ältester ist 15, Nuomie ist 14, Jonathan, ihr Jüngster, ist 10 Jahre alt.

Gertrud Schmolze, verheiratet Wiech, hatte am 22. Mai 1993 ein kleines Treffen in Stuttgart mit **Anneliese Ritter**, **Ruthild Geier**, **Hede Hetzel**, verheiratet Lempp, **Ursel Kunze** und **Martina Schmucker**. Dabei erfuhr man, daß es **Reinhild Fretter** und **Hanna Schmucker** nicht gut ging, sie haben beide mit Knochenbrüchen zu tun.

Margarete Sorg, 199957-58, Hofffeldstraße 223, 70597 Stuttgart, schrieb als Gruß zu Weihnachten 1992 eine Betrachtung zu jedem der vier Adventslichter. Sie erzählt Erlebnisse aus den Kriegsjahren, wo für sie Weihnachten im Krankenhaus im Ostseebad Cranz, nach schwerer Operation, beim Hören der Weihnachtsgeschichte im Radio ein ergreifendes Erlebnis geworden ist. Am Schluß schreibt sie: "Unser "Dreimädelhaus" gedeiht prächtig. Stefanie kam ins Gymnasium, Melanie in die Schule und Julia in den Kindergarten. Christian besucht mich einmal wöchentlich zum Mittagessen. Er ist zu seiner Referententätigkeit für Lehrerseminarkurse

noch einmal in die Niederungen der Schule abgestiegen. - Licht, Hoffnung und Dank für Gottes Hilfe! Mögen alle Leser dieses (im 1. Teil stark gekürzten) Briefes diese Erfahrung im Jahr '93 (jetzt 94) machen."

Grüße sandten: **Renate Pusch**, verheiratet Heißel, **Waltraud Bühner**, verheiratet Bastman, aus Finnland und **Brigitte Korder**, verheiratet Knoll, aus Weikersheim.

ADRESSÄNDERUNGEN

Die neue Adresse von **Petra Phillips**, geb. Sika, lautet: Roseneggweg 2, 78244 Gottmadingen

Kornelia Sporman-Heigl wohnt jetzt im Brombeerweg 21 in 78089 Unterkirnach.

VERMÄHLUNGEN

Marion Haring hat am 21.08.93 geheiratet. Ihr neuer Familienname lautet Robinson.

Ursula Hoffmann, 1987-89 in Königfeld, hat im Juli 1993 geheiratet. Sie heißt jetzt Nüske.

GEBURTEN

Isolde Bösinger, geb. **Pfäfflin**, (Jahrgang 84/86), Sommerbergstraße, 78112 St. Georgen-Peterzell hat am 06.05.93 ihr zweites Kind zur Welt gebracht: Dominik.

Edith Günter, geb. **Pflum**, hat am 04.08.93 eine Tochter mit Namen Silja geboren. Sie arbeitete seit

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

ble. In den Dokumenten der Theatergeschichte findet sich unter vielen anderen auch mein Name, da Wolfenbüttel einer meiner Theater-"Tatorte" war."

Magda Kraiss, verheiratet Mähler, 1929-30, Nikolaus-Lenau-Straße 42, 73035 Göppingen, schrieb Mitte November 1992: "Im Mai diesen Jahres durfte ich mit dem Seniorenkreis meiner Kirchengemeinde eine segensreiche Woche im "Haus Vogelnest" verbringen. Ich suchte alle mir einst lieb gewordenen Stätten auf, voran das EDH. Eine sehr freundliche Schülerin aus der Abiturklasse führte mich durchs ganze Haus. Ich besuchte den "Gottesacker" und forschte nach bekannten Namen von damals. Leider war auf manchen Grabsteinen die Schrift sehr verwittert und deshalb schlecht lesbar. Das Grab von Fräulein Weitbrecht in Buchenberg fand ich und kehrte im alten Kirchlein ein. Donis- und Sägeweher weckten alte Erinnerungen ans Schlittschuhlaufen. Natürlich nahm ich an einem Gottesdienst im Kirchensaal teil. Merkwürdig ist, daß nur ein einziges dort verbrachtes Jahr so unauslöschliche Erinnerung hinterläßt! Aus meiner Zeit habe ich Kontakt mit Ekla Blessing, verwitwet Dörr, und Liselotte Kreh, verwitwet Moss. Telefonisch höre ich gelegentlich von Julchen Wagner-Mochel aus Böblingen. Leider können alle drei aus gesundheitlichen Gründen nicht zum Stuttgarter Treffen kommen, so gern sie es täten. Vielleicht ist es Ihnen möglich, meine Zeilen im neuen "Gruß" zu verwenden, schade daß uns die "alte" Silberdistel von Schwester Weitbrecht nicht mehr auf dem Titelbild grüßt. Fast vergaß ich meinen Besuch bei meiner einstigen Stubenmutter, Schwester Raillard-Clemens, zu erwähnen, auch Schwester Zeitler traf ich."

Marie-Luise Schöbel, verheiratet Elfassi, 1961-62 und 1963-66, Ramot 1, Rechow Hadaf Hajomi 621-8, Jerusalem/Israel, war im August zu einem Methodikkurs für Deutschunterricht beim Goethe-Institut in Düsseldorf. Es waren 26 Teilnehmer aus ganz Europa einschließlich Kasachstan, der Türkei und Israel. Anschließend kam sie mit Mann und Kindern nach Königfeld zu ihrer Mutter, besuchte auch Schwester Zeitler und war bei **Barbara Geib**, verheiratet Reisinger, in 77709 Wolfach-Halbmeil, Dörflestraße 3. Barbara ist Studienrätin an den Beruflichen Schulen in Wolfach. Luises Kinder: Schlomo, ihr Ältester ist 15, Nuomie ist 14, Jonathan, ihr Jüngster, ist 10 Jahre alt.

Gertrud Schmolze, verheiratet Wiech, hatte am 22. Mai 1993 ein kleines Treffen in Stuttgart mit **Anneliese Ritter**, **Ruthild Geier**, **Hede Hetzel**, verheiratet Lempp, **Ursel Kunze** und **Martina Schmucker**. Dabei erfuhr man, daß es **Reinhild Fretter** und **Hanna Schmucker** nicht gut ging, sie haben beide mit Knochenbrüchen zu tun.

Margarete Sorg, 199957-58, Hofffeldstraße 223, 70597 Stuttgart, schrieb als Gruß zu Weihnachten 1992 eine Betrachtung zu jedem der vier Adventslichter. Sie erzählt Erlebnisse aus den Kriegsjahren, wo für sie Weihnachten im Krankenhaus im Ostseebad Cranz, nach schwerer Operation, beim Hören der Weihnachtsgeschichte im Radio ein ergreifendes Erlebnis geworden ist. Am Schluß schreibt sie: "Unser "Dreimädelhaus" gedeiht prächtig. Stefanie kam ins Gymnasium, Melanie in die Schule und Julia in den Kindergarten. Christian besucht mich einmal wöchentlich zum Mittagessen. Er ist zu seiner Referententätigkeit für Lehrerseminarkurse

noch einmal in die Niederungen der Schule abgestiegen. - Licht, Hoffnung und Dank für Gottes Hilfe! Mögen alle Leser dieses (im 1. Teil stark gekürzten) Briefes diese Erfahrung im Jahr '93 (jetzt 94) machen."

Grüße sandten: **Renate Pusch**, verheiratet Heißel, **Waltraud Bühner**, verheiratet Bastman, aus Finnland und **Brigitte Korder**, verheiratet Knoll, aus Weikersheim.

ADRESSÄNDERUNGEN

Die neue Adresse von **Petra Phillips**, geb. Sika, lautet: Roseneggweg 2, 78244 Gottmadingen

Kornelia Sporman-Heigl wohnt jetzt im Brombeerweg 21 in 78089 Unterkirnach.

VERMÄHLUNGEN

Marion Haring hat am 21.08.93 geheiratet. Ihr neuer Familienname lautet Robinson.

Ursula Hoffmann, 1987-89 in Königfeld, hat im Juli 1993 geheiratet. Sie heißt jetzt Nüske.

GEBURTEN

Isolde Bösinger, geb. **Pfäfflin**, (Jahrgang 84/86), Sommerbergstraße, 78112 St. Georgen-Peterzell hat am 06.05.93 ihr zweites Kind zur Welt gebracht: Dominik.

Edith Günter, geb. **Pflum**, hat am 04.08.93 eine Tochter mit Namen Silja geboren. Sie arbeitete seit

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

dem Anerkennungsjahr 1987 im Kindergarten in Hausach und wohnt in Tennenbronn.

Sybille Winkler, Vörstetten, 1987-1989 Fachschule für Sozialpädagogik, hat einen Sohn mit Namen Sebastian geboren.

Elisabeth Wößner-Schmelzle hat seit Juli '93 einen Sohn Lennard.

Joachim Spormann wurde am 13.02.1993 eine Tochter, Jeanny, geboren.

Sabine Jeretzky-Steinle (ABI 1986, Hauswirtschaftliches Gymnasium) und ihr Mann, Peter, haben am 10.08.93 Nachwuchs bekommen: Tim Christopher. Ihre Anschrift lautet: Sabine Jeretzky-Steinle, Dauchinger Straße 99, 78056 VS-Schwenningen

TODESANZEIGEN

Maria Bohle, geb. **Giersch**, verstarb nach langer, in Gottvertrauen angenommener, Krankheit am 01.12.1992.

Johanna Sallwürk von Wendelstein, Mutter von **Georgia Sallwürk von Wendelstein**, 1962-64, verstarb am 15.07.93.

Karin Spormann verstarb am 07.04.1993.

Monika Wöhr, 1963-1964, verstarb am 29.03.93 in Stuttgart.

Susi Zonta, geb. **Jäckle**, 1947-1948 verstarb am

21.08.93 in Immendingen.

KOLLEGIUM UND MITARBEITERSCHAFT

VERLOBUNGEN

Katharina Bechstein gibt ihre Verlobung mit Wilfried Lamparth bekannt.

VERMÄHLUNGEN

Noch im "alten" Jahr hat **Gerhard Friedrich**, der an den Beruflichen Schulen Pädagogik und Psychologie unterrichtet, geheiratet. Seine Frau, **Renate**, ist seit Beginn des Schuljahres 1993/94 ebenfalls mit den Fächer Pädagogik und Psychologie in den Lehrdienst eingestiegen.

Erika Thümmel, geb. **Lüder**, hat am 27.05.93 geheiratet. Sie verläßt die Zinzendorfschulen zum 30.09.93, um eine Stelle im öffentlichen Schuldienst anzutreten.

Cornelia Schillinger, die mit Schuljahresende aus dem Schuldienst an unseren Schulen ausgeschieden ist, hat geheiratet und führt jetzt den Familiennamen Blaich.

GEBURTEN

Am 13.04.1993 kam **Carina Halupczok** zur Welt.

Ulrich Pletz wurde am 04.07.93 eine Tochter, Charlotte, geboren.

Helmut Hertnagel wurde am 01.08.93 Vater einer Tochter namens Sarah-Lisa.

TODESANZEIGEN

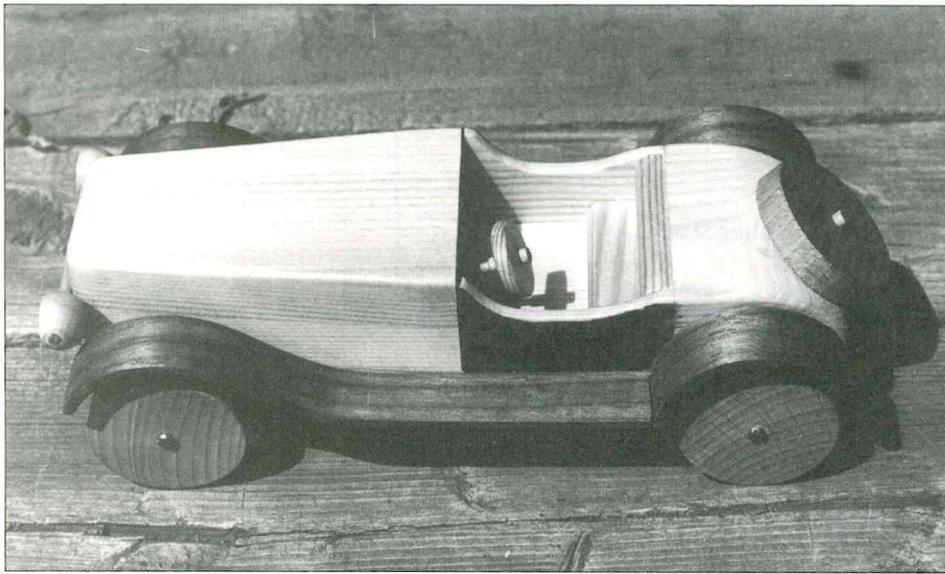
Eigentlich hätte die Benachrichtigung schon 1992 im "Gruß" erscheinen können, doch irgendetwas lief falsch. Deshalb möchten wir heute alle die, die ihn noch kannten, davon in Kenntnis setzen, daß am 21.05.92 unser ältester Sohn, **Burghard Neu**, im Alter von 36 Jahren an einem Herzinfarkt gestorben ist.

Max Maschler verstarb am 01.02.93. In den ersten Jahren seines Ruhestandes hatte er als geschätzter Nachhilfelehrer in den Internaten gewirkt.

NACHRUUF

Der Heimgang von **Ekkehard Meissel**, 1925-1993, der in unseren Schulen in der Verwaltung treue Dienste geleistet hat, wird auch von seinen Schachfreunden sehr beklagt. Lange Jahre hat er sich als Integrationsfigur von Vereins- bis Verbandsebene engagiert und dabei auch zahlreiche große Schachturniere nach Königsfeld geholt. Aber auch in den Reihen der Nicht-Schachspieler verlor manch einer in ihm ein Vorbild und einen Freund.

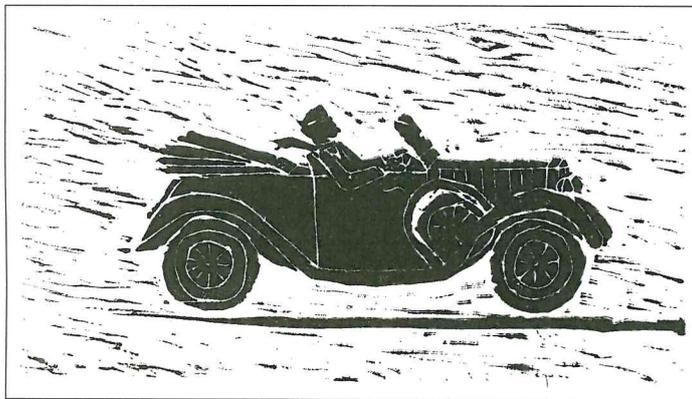
SCHÜLERARBEITEN



Aus dem Werkunterricht bei Schwester Frietsch



Florian Schmalenberg, 6a



Bettina Leicht, 7Ra



Sandra Steinebrunner, 7Ra

IMPRESSUM:

Königsfelder Gruß
Weihnachten 1993

Verantwortlich für den Inhalt:

© Zinzendorfschulen
Mönchweilerstraße 5
78126 Königsfeld im Schwarzwald
☎ 07725/9381-60 und 9381-70
FAX 07725 /9381-29

Redaktion:
Lucia Bischof

Bilder:
Lucia Bischof, Alexander Doderer,
Reiner Dorn, Ursula Frietsch, Sabine und
Joachim Hasenjäger, Knut Schröter

Realisation:
GRUPPE DREI, VS-Villingen
Alexander Doderer, Gabi Sommer,
Barbara Walz

Druck:
Stolz, Königsfeld



ZINZENDORF SCHULEN

DER HERRNHUTER BRÜDERGEMEINE

staatlich anerkannte Schulen in kirchlicher Trägerschaft

*In menschlicher Umgebung Kindheit und Jugend
verbringen und dabei erwachsen werden,
Freunde gewinnen, Freude an der eigenen
Leistung erfahren, in der Gemeinschaft
Teamgeist entwickeln, Lehrer als Partner
kennenlernen – wenn schon*

SCHULE

dann in Königsfeld.

Das breit gefächerte Angebot des
Zinzendorf-Schulwerks:

- **allg. bild. Gymnasium**
- **Wirtschaftsgymnasium (WG)**
- **Sozialpädagogisches Gymnasium (SG)**
- **Berufskolleg zum Erwerb der Fach-
hochschulreife**
- **Realschule** (mittl. Bildungsabschluß)
- **2jährige Hausw.- sozialpäd.
Berufsfachschule** (mittl. Bildungsabschluß)
- **Fachschule für
Sozialpädagogik**
(Erzieher und Erzieherin)
- **Berufsfachschule für
Kinderpflege**

Tagesheimschule, Internate und Wohnheime ergänzen diese
einmalige Vielfalt und bieten Mädchen und Jungen aller Altersgruppen
individuelle Bildungswege und Perspektiven für den späteren Berufsweg.
Auch Ihre Tochter und Ihr Sohn wird sich hier wohlfühlen und wieder mit
Freude lernen.

Gerne erhalten Sie weitere Informationen bei den

ZINZENDORFSCHULEN

Mönchweilerstraße 5
78121 Königsfeld im Schwarzwald

☎ 07725/9381-70 (Beruff. Schulen) und 9381-60 (allg. bild. Schulen)

